

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943  
1940**

303 (24.12.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-78301](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-78301)





Karl Brandts, Amsterdam

# Zeitenwende in den Niederlanden

## Das Volk wird die Zeichen der Gegenwart richtig verstehen

Es ruhig und besonnen, wie es seine Art ist, nahm Silvester 1939 der Niederländer Abschied von der letzten Stunde des Jahres, in dem aufs neue die großen europäischen Völker in einen Krieg verwickelt wurden. Abgesehen von mangelnder Energie, die auch den Niederlanden seit Jahren nicht erpart geblieben waren — Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrisen, Überproduktion — trat eine neue weit schwerere Sorge an das Land heran: Würde der Krieg auch diesmal, wie in den Jahren 1914—18, „ons moete land“ verschonen? Hat der Krieg nun heute andere Geleise und andere Ausrichtungen? Geht es diesmal um mehr als um dynastische Ziele? Wie der einzelne sich auf diese Frage beantwortete, allen schien es unsagbar, daß das Land in den Krieg hineingezogen werden könnte, denn die breite Masse des Volkes nahm den Begriff der Neutralität durchaus ernst.

### Berater Neutralität

War diese Neutralität wirklich so echt, wie das „Volk“ in den Niederlanden sie ansah? Es gibt heute, nach allen Ereignissen, die das schicksalsschwere Jahr den Niederlanden brachte, bekannte Männer genug, die begreifen, wie hoch damals schon der Begriff der Neutralität geworden war. Man hatte nur nicht die Kräfte erkannt, die seit Jahren am Werke waren und heimlich erfolgreiche Arbeit leisten konnten. Die aber, die während dann und wann ihre Stimme erhoben hatten, hatte man als politisch Unersahrene lächerlich gemacht.

Wer wahrte nun diese angebliche Neutralität? War es die Regierung? Sie, die seit Jahren von einer Krise in die andere stolperte, in der in kurzen Abständen ein Minister dem anderen die noch warme Türklappe in die Hand drückte, in der mehr als 50 Parteien sich um entscheidenden Einfluß im Staate mühten, um dann doch nur kleinen und verworrenen Zielen nachzujagen? Wer auch im Sattel des in einer Auffassung klärenden sie sich gleich, die Neutralität, von der sie sprachen, war ihre Angelegenheit und bildete keine andere Auslegung als die eigene.

War es die Presse? Man sucht vergeblich im niederländischen Blättermarkt, wenn man von wenigen Ausnahmen absehen will, eine Stimme, die sich die Lage, die den Niederländern die deutsche Lage aufzubringen. Im Gegenteil, schon seit Jahren gehörte es zu einer billigen Genotleihe, alle Einrichtungen und Maßnahmen des öffentlichen Lebens, ein Millionenvolk zu betreiben, zu beipfeifen, zu beweiheilen oder gar in infamer Weise herunterzumachen. In den ersten Kriegsjahren und während des zweiten einengemommen gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland zu einer mehr oder weniger stark verfallenen Beeinflussung der Massen, wenn sie in diesem Ringen ihre Zuneigung entgegenbringen sollten. Ein Bild in die Blätter dieser Zeit zeigt klar und unmissverständlich, wie tief der Einfluß von außen bei unschätzbaren Haupt der englischen und französischen Kriegspropaganda, geworden war, Arm in Arm mit der Presse gingen die großen Waffenschmiedereien. Während die Silberberichte, soweit sie aus den Barrieren und Londoner Weltzeits kamen, gezeitet wurden, schritt man die deutschen Filmstreifen in einer geradezu tendenziösen Weise zusammen. Nicht anders war es in der Literatur, die ab-

gesehen von der Emigrantenszene, fast ausschließlich nach Westen ausgerichtet war.

### Stunde der Entscheidung

Während man sich in den Niederlanden Gedanken machte, wie der gewaltige Ring, den Deutschland mit dem Westwall und Frankreich mit der Maginot-Linie, um ihre Grenzen gelegt hatten, würde geprengt werden können, brachten die Ereignisse in Norwegen eine unerwartete Wendung und ganz neue Aussichten für den weiteren Verlauf des Krieges. Man spürte in den Niederlanden, daß die große Entscheidung Wege würde gehen können, ja müssen, die bisher völlig ungetrübter Betrachtungen gelegen hatten. Das Schicksal, das in Belgien geahndet wurde, und das von der Verständigung zwischen niederländischen Städten und denen der Weimächte sprach, bewies nur Genüge, wie sehr sich die Niederlande bereits von einer wahren Neutralität entfernt hatten.

Dann folgten die Tage, in denen in der Stunde der Entscheidung auch die Niederlande in den europäischen Konflikt hineingezogen wurden. Entsetzt sah das Volk, daß die Laster seiner Soldaten und die angeblich unüberwindlichen natürlichen Befestigungslinien nicht ausreichen konnten, dem Sturmwind des deutschen Schlages halt zu geben. Wie Schuppen fiel es ihnen von den Augen, als trotz großer Bestrebungen die englische Hilfe ausblieb und aus der französischen Hilfe eine französische Not wurde. Und dieses Entsetzen wandelte sich in unfassbares Erstaunen, als nun die deutschen Soldaten nach der Waffenniederlegung in die Städte einzogen. Vergeblich suchte der Mann auf der Straße nach den verbungerten und zerrumpften Gefreiten, aus denen sich, wie ihnen ihre Kreise nach englischen Informationen berichtet hatte, die deutsche Wehrmacht zusammenfügen sollte. Sollten das die vielgesprochenen Nazis sein, die nun mit offenen und lachenden Gesichtern singend in vorbildlicher Ordnung durch die Straßen marschierten?

### Finden die Niederländer den Weg?

In verhältnismäßig kurzer Zeit fand der Niederländer zum Alltag zurück. Mit praktischem Sinn paßte er sich der neuen Lage an. Das tägliche Leben forderte unerbittlich sein Recht, während die durch die kriegerischen Ereignisse hervorgerufenen Zerstörungen ihn zum logischen Handeln riefen. Dennoch spürte man in breiten Schichten des Volkes, daß die Folgen dieses Krieges viel tiefer gehen müßten als man zuerst hätte annehmen wollen, daß es ein Jurid in die Vergangenheit nicht mehr geben würde, ja nicht mehr geben dürfte, daß nicht allein ein äußerer, sondern auch ein innerer Aufbau Aufgabe des gesamten Volkes sein müßte.

Soll man zuerst von dieser Erkenntnis sprach, dann zuerst hätte annehmen wollen, daß es ein Jurid in die Vergangenheit nicht mehr geben würde, ja nicht mehr geben dürfte, daß nicht allein ein äußerer, sondern auch ein innerer Aufbau Aufgabe des gesamten Volkes sein müßte.



Auch an Bord eines Schlachtschiffes darf der strahlende Lichterbaum am Weihnachtsabend nicht fehlen. (Scherl Bilderdienst)

Herzens doch noch an die Wiederkehr der alten Zeiten glauben. Ihnen gegenüber traten immer härter die nationalsozialistischen Kreise hervor, die klar und deutlich erkannten, daß die Zukunft der Niederlande unabänderlich an das Schicksal Großdeutschlands geknüpft ist.

In diesem Wächterschnitt der inneren Auseinandersetzung, in denen sich die Weltanschauungen hart im Raume stoßen, geht das niederländische Volk in ein neues Jahr. Wird dieses Jahr die Klärung bringen? Wird der „loek so hare“ Sinn des Niederländers die Zeichen der Zeit richtig verstehen? Der Weg in das neue Europa steht offen. Die Großmut des Führers läßt das niederländische Volk die Zeit und die Möglichkeit, in voller Überzeugung und freier Entscheidung den Weg anzutreten.

### Ritterkreuz für tapferen Einjak

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Komalewski, im Einjak eines Fliegerkorps, Hauptmann Kuehl, Staffelführer in einem Kampffliegerkorps, Hauptmann Heibig, Staffelführer in einem Kampffliegerkorps, Oberleutnant Hinkel, Staffelführer in einer Kampffliegergruppe, Oberleutnant Richter, Staffelführer in einem Kampffliegerkorps, Oberleutnant Röhren, von Graubeneck, Flugzeugführer in einem Kampffliegerkorps.

Auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Meeres hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht an folgende Offiziere des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes verliehen: Major von Doering, Kreisatlantennormander in einem Schützen-Regiment, Major Treiber von Hardenberg, Kompaniechef in einem Infanterie-Regiment.

### Ohima Botschafter in Berlin

Der Kaiserlich-Japanische Botschafter in Berlin, Kurulu, ist nach Tokio zurückgerufen worden. An seiner Stelle wurde General Ohima, der als japanischer Militärattaché und später als Botschafter in Berlin bereits mehrere Jahre tätig war, zum Vertreter des Kaiserreiches Japan ernannt.

### Beduininnen als Kanonensputter

Die Engländer bereiten in Ägypten offenbar die Eingliederung der Beduininnen des Wüstenstreifens in die britischen Streitkräfte vor. Nach Berichten, die über Syrien eintreffen, hat der ägyptische Innenminister im Zuge der von den Engländern verlangten verstärkten Polizeimassnahmen erstmalig eine Zählung der in der Wüste lebenden Nomaden angeordnet, weil, wie es in der Begründung unschuldig heißt, die öffentliche Sicherheit besser aufrechterhalten werden könne, wenn Klarheit über die Bewegungen der einzelnen Beduininnenämme herrsche. Die Stammesoberhäupter sollen dazu angehalten werden, die ägyptische Polizei über die Wanderungen ihrer Stämme dauernd auf dem laufenden zu halten. Da Auswanderungen des ägyptischen Verteidigungsministeriums über eine geplante Ausdehnung der Wehrdienstvorschriften auf die Beduininnen vorliegen, kann die jährliche Volkszählung in der Wüste offenbar als Vorstufe zur Rekrutierung aufgefaßt werden.

# Kerzenschein von Narvik bis an die Biskaya

## Feldgraue Weihnacht im fremden Land - Festesfreude wie daheim

Von Kriegsberichterstatter Günther Weber

Im R., im Dezember. Deutsche Wehrmacht fern der Heimat! Hunderttausende deutscher Soldaten erleben sie zum ersten Male in ihrem Leben, bei ungeschützten Feigen oder auch Erlebnis aus der Erinnerung auf, die mehr als zwei Jahrzehnte zurückliegen.

Auch damals lagen sie in den Gräben und Unterständen; auch damals gab ihnen der Auerberg der Weihnachtssterzen Kraft zu neuen Taten, und mit dem ersten Advent und mit den ersten buntingschmückten Bäumchen zog ein Stück von der Heimat in ihre Quartiere ein.

Und wie verheißungsvoll leuchten doch die Kerzen dieser zweiten Kriegswihnacht des letzten großen Entscheidungslampfes. Dabei in den Stunden innerer Einsicht, die Herzen sind härter denn je im Gedanten an den herrlichen Aufstieg des Vaterlandes.

### Mit Geflüster hängt es an

Nach steht der Soldat an der riesigen Front gegen England Gewehr bei Fuß, und er weiß,

### „Queen Mary“ Truppentransporter

Berlin, 24. Dezember. Es wird gemeldet, daß der große Cunard-Dampfer „Queen Mary“, der bei Kriegsausbruch nach New York flüchtete und dort lange Monate aufgelegt war, jetzt Truppentransportpartie wichtigen Australien, Ostindien und Ägypten ausführt. Sein Fassungsvermögen als Truppentransporter soll 9000 Soldaten betragen. Das Schiff ist für seine jetzige Verwendung umgebaut und mit Lärnanlagen versehen worden. Seine Bewaffnung besteht nur aus einigen 15-Zentimeter-Geschützen.

daß Wirklichkeit und Krieg, daß Kampf und Sieg noch Döner erscheinen. Aber sein Opfer, und sei es noch so groß, wird unsonst sein. So schwingt das Herz in edler Weihnachtsfreude, weil es in jeder Kerze, in jedem Baum geschmückten Bäumchen die Heimat sieht.

Jog in den früheren Jahren im Kreise der Familie mit dem Monat Dezember die Weihnachtsstimmung ein, so erlebt der junge Soldat das gleiche nun im Kreise seiner Kompanie, seiner Batterie, seiner Schwadron. Und genau wie zu Hause, so hängt es auch hier mit der Gefühlsstimmung an, mit Vorbereitungen und flüsternd gesüßten Unterhaltungen.

Gewiß kann dem Soldaten, der daheim Frau und Kinder hat, die Kompanie nicht das Weihnachtsfest zu Hause erleben. Aber der Krieger ist gewohnt, sich mit der Wirklichkeit abzufinden. Und wenn er schon nicht zu denen gehört, die im Urlaubszug weihnachtlichen Familienfreunden entgegenfahren, so weiß er recht gut, wie das Weihnachtsfest im Kreise seiner Kameraden ein Erlebnis ganz besonderer Art sein kann.

### Kameraden sind sie längst geworden

Und schließlich sind sie nicht erst jetzt getrennt zusammen. Sie lagen im ersten Winter in dem Vorfeld des Westwalls, oder hatten gerade im Osten des Siegesbanners des Reiches aufgestellt. Sie lagen in einem Bunker des Westwalls oder in dem toten Dörfchen des Saarlandes und zündeten die ersten Weihnachtssterzen dieses Krieges an. Und als die warme Frühlingssonne die hartergeorene Erde auflaute, da fürmten sie an der Sonne, in Belgien, an der Küste des Kanals oder am Chemin des Dames. Seitdem gehören sie zusammen. Und wenn nun wieder „das Bäumchen“ entsteht wird, dann braucht keiner mehr von dem Kameraden zu sprechen. Kameraden sind sie schon

längst geworden, und niemals wird und kann es wieder anders sein.

Viele tausend Weihnachtsbäume leuchten nun von Narvik bis zum Golf von Biskaya. Schon viele Tage vor dem Fest haben sich die Kompanien zu den ersten Gemeinschaftsfeiern unter dem Weihnachtsbaum zusammengeschlossen. Oft sind die Kantinen und Gemeinschaftsräume mit Pfandstiften und Stiche geschmückt, dahinter verbringt sich ein Herz, das mit der Freude und Spannung eines Kindes dem Weihnachtsabend entgegenfiebert.

### Und die „Wismädels“

Und das ist gut so. Je mehr sich die Kompanie auf ihr Weihnachtsfest freut, um so fester ist das Band ihrer Gemeinschaft, die sich ja auch in schweren Tagen bedürfen muß. Das feldgraue Weihnachtsfest fern der Heimat atmet den frischen fröhlichen Geist des Soldatenlebens, auch der Humor kommt nicht zu kurz dabei. Aber auch handfeste Sachen werden da besprochen. Kluge Küchenmeister haben da in Kochen des Leberhüllens weiß gewirtschaftet. Nun kommt plötzlich aus den kleinen Bäckchen und Paketen wieder so manches zum Vorschein. Die schönsten Weihnachtsüberbrachungen aber sind oft die schmunzeln deutschen „Wismädels“, die sich zu solchen Weihnachtsfeiern gern von den Soldaten einladen lassen. Dann erklingen plötzlich wie in einer großen Familie deutsche Weihnachtslieder in einer fremden Stadt. Und jene Stimmung, die sich in Worten nur schwer beschreiben läßt, hat plötzlich den feinen Raum verzaubert. Deutsche Weihnachtsstimmen! Feldgraue Weihnachten fern der Heimat! Gewiß, diese Trennung bedeutet ein Opfer. Aber nichts wird in dieser Welt ohne Opfer ertrümpft. Und wohin das Schicksal den deutschen Menschen auch heute gestellt haben mag, in diesen Tagen spürt sich über den Kontinent das Band unserer Heimat. Deutsche Weihnachtsstimmen!

# Im Berratal wächst Kaffee

## Das Geheimnis tropischer Wälder in Gewächshäusern - Besuch in der deutschen Kolonialschule Wikenhausen

Die Deutsche Kolonialschule in Wikenhausen an der Werra, 1898 von dem späteren Reichspräsidenten gebildet, ist zur Erziehungs- und Ausbildungsstätte praktischer Beamte geworden, die in den Kolonien Leiter von Pflanzungen und Gärten und landwirtschaftliche Berater von Eingeborenen werden sollen. Die Deutsche Kolonialschule wurde hierher verlegt, um der Reichsregierung, soll dem Reich übernommen und ausgebaut werden. Unter Mithrasleiter der steht hier über einen Besuch in Wikenhausen.

(Eigener Bericht)

Wikenhausen, 24. Dezember.

Sie stand die Kraft tropischer Wälder, lag das düstere Geheimnis der Dschungel. Blei schwer und unerschütterlich tief ruhte das stille Gewässer, vom Gesäuger der Palmen und von breiten Blättern hausender Bananenstämme überherrscht. Seimilchige Gewächse umrankten die Stämme der Göttergötter, die Büsche der Bambusgärten. Unter Begleiter, in den Tropen heimlich geworden, bog einige Zweige üppig wuchernder mannshoher Bäume zur Seite und sagte: „Hier wächst der Kaffee bis zur vollen Reife.“ Eine Handvoll Kaffeebohnen lagen uns in diesem Augenblick nicht das reinste Erdengeld. Es lag uns in einer anderen Welt. Hier, in dem Gewächshaus der Deutschen Kolonialschule zu Wikenhausen an der Werra, lagen die Länder eng beieinander. Ost- und Westindien, Mittel- und Südamerika, die Kolonien Afrikas, all die Länder, wo Kaffee wächst. Wir haben später den an der Werra geernteten Kaffee in der Bearbeitungsanlage in Kleinformat, naturgetreu den Großanlagen nachgebildet, wie sie in den Kaffee anbauenden tropischen Ländern im Betriebe sind.

### Die Hölle im Samen

Dieses Gewächshaus ist eine Welt für sich. Der Manihot, die in den Tropen wachsenden Pflanze und Bananenarten, mit Fasern von großer Zähigkeit zu Tauern oder zum Spinnen verarbeitet, drängen hier in breiter Fülle zum Licht. Daneben stehen der Bogenfarn, als Kulturpflanze wieder planmäßig angebaut, zu harten Zwijnen, Flecht und Bogen verwendet, der Mauritiuskaktus aus der Hochtropen mit guter reiferer Faser, die Stiefel, die den ersten Platz unter den Blattfarnen einnimmt, die Agave, aus dem tropischen Amerika, auch in Mexiko, Spanien und Portugal angebaut, die Kammkaktus, mit fünf bis sechsfacher Größe im Süd- und bekannt durch ihre Verwendung zu Drillsträngen und Fäden in tropische Steppen, überwiegt von Kaffee, von denen der Feigenkaffee, ein schwer beschaffbares Unkraut, die Hölle in seinem Samenstängeltrüffel trägt, die vom Winde verweht die Eingeborenen um ihr Augenlicht bringen. Gemüts- und medizinische Pflanzen wucherten in üppiger Fülle der Wälder. Der Pfeffer, der Pfeffer, in den Tropen viel angebaut, der Kakaobaum, die Palme, aus deren Mark der weiße, glatte Sago gewonnen wird. Bananenbäume mit ihren vollen Bananenständen und viele Sonderheiten, die uns die Pflanzenwelt der Tropen nahebringen. Ueber sechs Jahre sind hier die besten Kaffeebohnen der Kaufschaffungsgebiete, die Bevölkerung der Tropen aus dem südamerikanischen Produktionsraum nach Äthen, dem Reichthum der Kaufschaffungsgebiete durch die Engländer, vergangen. Kaufschaffung durch Versteigerung nach dem Gesetz der Erbschaft, die an der Werra schon zu verheißungsvollen Ergebnissen führten.

### „Wenige sind auserwählt“

„Künftig bis sechszig Anträgen ist das mindeste, was wir am Tage aus allerlei Berufsfreien bekommen“, sagte der Leiter der Kolonialschule.

### Beutezüge einer Hochkaplerin

München, 23. Dezember.  
Die 28 Jahre alte Ehefrau eines Frontsoldaten bemühte die Abwesenheit ihres Mannes zu Beutezügen im bayerischen Alpenvorland. Sie ließ nach Bedarf Bernadette, „Herben“ oder „süßer Kranz“ werden, um gutgläubigen Leuten Darlehen für die Fahrt zur „Beerigung“, oder an das „Sterbebett“ abzuschwindeln. Anderer verpackte sie „punktfreie“ Wierung von Kleidungsstücken und ließ sich hierfür namhafte Summen als Anzahlung geben. Sogar ihren Münchener Rechtsanwalt prellte sie um zwanzig Mark. Das Münchener Sondergericht verurteilte sie zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

### Gift auf dem Frühstücksbrot

Kiel, 23. Dezember.  
Ein neunundzwanzigjähriger Mann aus Kiel hatte seiner Frau eines Morgens eine zu Bitterkeit verriebene Sublimat-Tablette auf das Frühstücksbrot geteilt. Obwohl die Giftmenge, hätte die Frau sie genommen, unbedeutend gewesen wäre, leitete die Vergiftung nicht auf Nordsee. Wie die Behandlung von der Kieler Straßenträger ergab, wollte der Angeklagte seine Frau, mit der er in zerrütteter Eheverhältnisse lebte, nur frantmachen, um sie dann pflegen und ihre Jungfrau zurückgewinnen zu können. Wegen der Schwere der Tat jedoch und weil sich der Angeklagte als früherer Krankenpfleger über die Wirkung des Giftes nicht im unklaren sein dürfte, verhängte das Gericht eine Strafe von drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

lonialschule. Aber in diesen Anträgen wird das Weite der Deutschen Kolonialschule verkannt. Sie hat keinen Platz für Romaniker. Wir brauchen Menschen wie jene Bauernhöfe vor tausend Jahren, die mit dem Spaten nach Ostland fuhren und aus der Wildnis deutsches Kulturland schufen. Die Deutsche Kolonialschule ist die Fachschule für Koloniallandwirtschaft. Wer diese Schule besucht, muß von der Rufe auf gelernt haben. — Zwei kräftige, weiterbraune junge Burichen haben wir beim Feldmessen. Sie haben die Mittelschule besucht und sind dann zwei Jahre bei einem Gärtner in der Nähe gewesen. Sie wurden Kolonialstudenten, nachdem sie die Landwirtschaftslehre absolvierten, wie sie vom Reichsministerium vorgeschrieben ist. Kameraden von ihnen besuchten höhere Schulen, aber alle kamen mit praktischer Vorbildung. Sie stehen in ihren Vorkursen mit der Vorreife auf ihre kommende harte, aber lohnende und verantwortungsvolle Tropenarbeit. Auf ihrem Wege dorthin bekommen sie bei der Ausbildung in der Deutschen Kolonialschule nichts gelernt.

### Kolonialstudenten müssen alles können

„Landwirtschaft ist bei uns angewandte Naturwissenschaft“, meinte ein Dozent. „Der ganze Lehrplan ist darauf eingestellt. Wir finden in ihm neben den Naturwissenschaften die heimische Landwirtschaft, die koloniale Landwirtschaft, die Kultur- und Bautechnik Wälder- und Kolonialland, deutsches Bauerntum, Handelskunde, Sprachen, handwerkliche und gärtnerische Fähigkeiten, die einen Großteil des Lehrplanes einnehmen.“

Auf dem 900 Morgen großen Gehöft der Kolonialschule werden die künftigen Farmer und Pflanzler in der Erkenntnis praktisch erogen, daß die heimische Landwirtschaft die Voraussetzung für die koloniale Landwirtschaft ist. Hier gehen die Kolonialstudenten hinter dem Pfluge und der Sämaschine, lernen Quartiere kennen, werden mit Bewässerungsmethoden des Landes vertraut gemacht. Weitab von den Sten-

lungen der Weisen in Busch und Urwald sind Studenten nicht wie in der Heimat im Dorf durch den Fernlehrer zu erziehen. Hier in der Ferne gilt das Sprichwort: „Wer die Art im Hause hat, erparnt den Zimmermann.“ In der Schmiede, Stellmacherei, Schreinererei, Gattlerei, Schlosserei, Klempnerei, im Verbaum für die Schiffsfrage, in der Walkerei und in der Getreidemühle wird Tag um Tag schwer gearbeitet. Der Kolonialstudent muß alle notwendigen handwerklichen Arbeiten kennen, wenn er in der Einseitigkeit der Tropen vor vollendete Tatsachen gestellt ist.

### Vier Semester umfaßt das Studium

Wie der Offizier von der Rufe auf in stammendem Dienst gefordert wird, so greifen auch in der Deutschen Kolonialschule Theorie und Praxis ineinander. Die jungen Männer, die in kolonialer Arbeit ihr Lebensziel sehen, sind nicht nur Vertreter ihres Berufsweines, sondern zugleich Angehörige einer Nation. Pioniere der Kolonialwirtschaft, die in ihrer ganzen Haltung auf ihre Aufgaben ausgerichtet werden müssen. Das bedingt eine harte charakterliche Haltung. Muttertöchter, Mütterchen oder charakterlich haltlose Schwächlinge sind für diese Aufgaben nicht zu gebrauchen. Siebenhundert Reichsmark kostet das Halbjahresstudium mit Wohnung und Verpflegung im Schulinternat. Vier Semester umfaßt das gesamte Studium, das als „Kolonial Landwirt“ abgeschlossen werden kann.

Die Deutsche Kolonialschule wurde 1898 von dem späteren Professor E. A. Fabarius in den Räumen des alten Wilhelmstr.-Kollegiums gegründet, das erweitert heute das „Wilhelmshaus“ von Wikenhausen umfaßt. Professor Fabarius, dessen Sorg in der Ehrenhalle der Kolonialschule steht, war Optimist und Kolonialpionier. Er hat mit seiner Schöpfung den neubelebten Aufschwung Deutschlands nicht mehr erleben können, aber sein Werk lebt, dessen Aufbau und Arbeitsverlauf, dessen Wollen und Wirken in die deutschen kolonialen Zukunftsaufgaben eingepaßt wird.

# Nichts ist zu blöde ...

... um nicht vom Londoner Nachrichtendienst erfunden zu werden

Berlin, 24. Dezember

Am gestrigen Montag sahe er den Dummheit, die zwar immer weniger, aber doch noch nicht alle werden, folgende „sensationsvolle Meldung“ vor:

Vor kurzer Zeit erschienen eines Nachts Plakate an den Mauern von Paris, die die französischen Flieger aufboten, in die deutsche Luftwaffe einzutreten. Sie bezeichneten England als den Erbfeind Frankreichs, wie die freie französische Nachrichtenagentur berichtet. Sämtliche Plakate wurden in derselben Nacht abgerissen. Einige Tage später wurden neue Plakate angebracht, auf denen mit Repressalien für diejenigen gedroht wurde, die die ersten Plakate abgerissen hätten. Diese neuen Plakate blieben noch zwei Stunden kleben. Sie

wurden im hellen Tageslicht von jungen Franzosen unter Zustimmung der Menge und sogar unter den Augen der deutschen Polizeibeamten abgerissen.“

Man kann sich vorstellen, wie es in dem Epochenjahr des Erstfinders dieser sogenannten Meldung aussieht. So weit ist also England auf den Hund gekommen, daß es zu solchen Erfindungen greifen muß, um die Allwissendheit in Bewegung zu halten. Daß die ganze Sache von A bis Z erfunden ist, brauchen wir nicht erst zu betonen, wohl aber, daß dem Erfinder dieser Wäre und seinem ganzen verdorbenen Anhang noch die Augen übergehen werden über die Leistungen unserer Luftwaffe ohne irgendwelche Hilfeleistung, wie sie das in den Reihen der reichlich weiche England überall zu erbeten versucht.

# Frankreichs Vorposten im Fernen Osten

Zwischen Siam, China und dem südchinesischen Meer

Der französische Einfluß im Fernen Osten gründet sich auf das gewöhnlich als „französisch-Indochina“ bezeichnete Territorium, das sich zwischen dem Westen, China im Norden und dem südchinesischen Meer erstreckt. Es setzt sich zusammen aus den vier sogenannten Schutzstaaten: Tonking, Annam, Laos und Kambodscha, sowie der direkt verwalteten Kolonie Cochinchina.

Tonking mit der Hauptstadt Hanoi liegt heute im Einflußgebiet des sinesisch-japanischen Konfliktes. Von hier führen zwei Eisenbahnlinien nach Süd-China, die eine nach Sünnan und die zweite nach Nanning. Hier mußte

Frankreich den Japanern bereits vor einiger Zeit gewisse Rechte für die kriegsrische Ausweitung anerkennen mit China einräumen. Auch von Siam aus wird auf Indo-China ein spürbarer Druck ausgeübt; die Siamer erheben Anspruch auf Kambodscha. An der Grenze zwischen Siam und Indo-China haben sich in letzter Zeit die Spannungen erhöht und teilweise schon zu Zwischenfällen geführt.

Frankreichs Beziehungen zu Hinterindien sind älteren Datums. Sie wurden schon unter Ludwig XIV. aufgenommen, der französische Missionare nach Indo-China schickte. 1787 sicherte sich der König von Annam durch ein Bündnis mit Frankreich dessen militärische Hilfe, um so seinen Einfluß in Hinterindien bedeutend zu erhöhen. Später mußte jedoch im Jahre 1858 Napoleon III. eine Expedition nach Annam schicken, weil Frankreichs Missionarstationen dort bedroht wurden. Als Beute kam die Mündung des Mekong, die Kolonie Cochinchina, in französischen Besitz. 1884 wurde ganz Annam französisches Protektorat, nachdem Frankreich schon 1867 die Schutzhoheit über Kambodscha erlangt hatte. 1884 verzichteten die Franzosen in Lonting ein. Da die Truppen offensichtlich zu ungenug vorgingen und es an der nötigen Siderung fehlte, erlitten sie bei Langjon eine vielerörterte Niederlage. Diese hatte den Sturz Jules Ferrys zur Folge und soll auch der Anlaß gewesen sein, daß Frankreich sich damals vom dem Gedanken einer Auslösung mit Deutschland ab und einer engeren Kolonialpolitik zuwandte. Die vier Schutzgebiete in Hinterindien werden von den Franzosen seit 1888 gemeinsam verwaltet. Das benachbarte Siam hat noch in den Jahren 1893 bis 1907 Randgebiete an Indo-China abtreten müssen.

Mit über 21 Millionen Einwohnern auf einer Fläche von 741 000 Quadratkilometern weist Indo-China besonders in dem fruchtbarsten Schwellenland der Flußmündungen eine bestkräftige Bevölkerungsdichte auf. Reis, Mais, Zucker, Baumwolle, Seide sind die Hauptausfuhrprodukte. Saigon im Süden gilt als der wichtigste Reisesubstrat. Man wird sich erinnern, daß die Annamiten während des Weltkrieges in der französischen Armee keine Seltenheit waren.



Churchill: „Seht, unsere englischen Städte sind wohlhabender!“  
Zeichnung: Hello / „Bilder und Studien“

### Greis aus Habgier erschlagen

Linj, 23. Dezember

Eine Kleinhausbesitzerin, die in der Nähe von Steyr ein Anwesen besitzt, erlittete Anzeige, daß der in ihrem Hause wohnende 72-jährige Altersrentner Hermann Wimmer sich die Treppe hinabgestürzt sei. Verdachtsmomente führten zur polizeilichen Untersuchung, die zu der Feststellung führte, daß die Frau den Greis erschlagen hat. Sie hatte vor mehreren Jahren von dem alten Mann zweitausend Schillinge geliehen und mußte deren Rückzahlung befürchten. Im Verlauf einer Auseinandersetzung kam es zu Tätlichkeiten, der Greis stürzte die Treppe hinab und blieb bewußtlos liegen. In diesem Zustande hat ihn die rohe Frau mit einem Hammer erschlagen, um sich des Gläubigers zu entledigen.

### Kraubüberfall mit dem Bajonett

Leutchen, 23. Dezember

In Oberfranken trugen sich zwei schwere Raubüberfälle zu, bei denen die Täter allerdings um ihre Beute kamen. In der Nähe des Dominikus Schomburg lauerte ein Bandit einem Mann auf, bedrohte ihn mit einem französischen Bajonett und forberte in polnischsprachiger Sprache die Herausgabe des Geldes. Der Ueberfallene schlug geistesgegenwärtig mit einer Bierflasche auf den Täter ein, der zu Boden stürzte, sich aber wieder aufraffte und floh.

Das Opfer des zweiten Ueberfalles wurde eine Beuthener Angestellte, der auf dem Heimweg ein Mann folgte, hinter ihr in den Saustur einbrang und dem Mädchen in das Gesicht schlug. Als es stürzte, versuchte er, es an den Haaren auf die Straße zu zerren und ihm die Handtasche zu entreißen. Auf die Hilferufe des Mädchens floh er unerkannt.

### Deutsches Zuchtvieh für Sizilien

Rom, 23. Dezember

Bei der Einweihung der ersten auf dem Gebiet der früheren sizilianische Laufen im erstichteten Seeländer durch den italienischen Landwirtschaftsminister übergab der deutsche Vertreter beim sizilianischen internationalen Landwirtschaftsinstitut im Auftrag des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer Darré, dem italienischen Landwirtschaftsminister eine Gruppe deutschen Zuchtviehs. Die lebhaft bewunderten Vertreter deutscher Rinderrassen sind ein Geschenk der deutschen Viehzüchter an die sizilianischen Bauern.

### Königsmündungen

Der Führer hat auf Vorschlag des Reichswirtschaftsministers Walter Funk als Nachfolger des auf seinen Antrag in den Ruhestand verlegten Präsidenten Ministerialdirektor Reichardt den Ministerialrat im Reichswirtschaftsministerium Goblewski zum Präsidenten des Statistischen Reichsamts ernannt.

Nach Meldungen der schwedischen Presse aus Helsinki wird die erste Amtseinführung des neuen finnischen Staatsoberhauptes Karl von Axelsson in der Umklekabine der Regierung stattfinden.

Vom Jahre 1908 bis zum 30. Juni 1909 haben nach Mitteilung des Reichsamtes der Sicherheitspolizei 5 224 Taten das Staatsgeheimnis freiwilrig für immer verlassen. Die von den Behörden geförderte Substanzwanderung dauert an.

Der 26. und 27. Dezember und Neujahr werden laut offizieller Bekanntmachung in diesem Jahre in Spanien nicht als Feiertage betrachtet. Nur der 25. Dezember wird gefeiert.

Der spanische Staatschef General Franco befähigte in Begleitung des spanischen Heeresministers und des Chefs des Militär- und Zivilkabinetts die Militärabenteurer von Saragossa.

Der rumänische Staatsführer General Antonescu hat das Geleit unterzeichnet, durch das am 4. Dezember in Deutschland getroffene Wirtschaftsabmachung ratifiziert wird.



Karte: „Bilder und Studien“

# Saurer-Diesel

4 1/2-t-Lastkraftwagen  
6 1/2-t-Tragkraft

Gas Generator Antrieb  
gegen Bezugschein schnellstens lieferbar.  
Sparsamster Brennstoffverbrauch.  
Größte Wirtschaftlichkeit.

Generalsvertreter

**Franz Böhm** Bremen  
Ru. 68-9 Sonnenstraße 4

## Stellen-Angebote

Gesucht werden auf sofort oder auch zum späteren Eintritt zwei durchaus zuverlässige

### Landmaschinen-Monteur

für Landmaschinen-Reparaturen und Montagen. Bevorzugt werden erfahrene Kräfte, am liebsten ein Monteur als Meistler. Es handelt sich um Dauerstellungen gegen gute Bezahlung, auf Wunsch auch freie Wohnung und Logis. Es besteht auch die Möglichkeit, sich durch Teilnahme an Lehrgängen und Ausbildungskursen Spezialkenntnisse anzueignen.

Schriftl. Angebote unter E 4195 an die D.Z., Emden.

Wir suchen für sofort:

**1 kaufm. Angestellten**  
**1 Hilfskraft**

für einfache Schreibarbeiten und Botengänge. Ferner stellen wir Othern 1941 ein:

**1 kaufm. Lehrling**

Boelhoff & Co., Leer/Ostfriesland.

Für größeres technisches Unternehmen in norddeutscher Großstadt wird eine

## unabhängige Frau reiferen Alters

als Aufsichtsperson und Beschließerin gesucht, die im Betriebe wohnen muß. (Zimmer und Küche möbliert). Es handelt sich um einen

ausgesprochenen Vertrauensposten

bei dem kaufmännische Vorbildung erwünscht ist. Bewerbungen mit ausführlicher Darlegung der Verhältnisse, Lebenslauf und Gehaltsforderung erbeten unter E 4197 an die Ostfriesische Tageszeitung, Emden.

Wir suchen  
einige gewandte

## Stenotypistinnen

mit mehrjähriger Berufstätigkeit und Erfahrung in allen eine Büroarbeiten

## Stenotypistin

die für technisches Zeichnen Interesse hat,

einige

## Dame

zur Bedienung der Adrema-Anlage,

einige

## Damen

als technische Rechnerinnen, die mit dem Rechenstieber umzugehen wissen,

je eine

## Dame

für Buchhaltung und Nachkalkulation. Bewerbungen mit allen Unterlagen erbeten an  
**Kette, Ahgelis & Co., G. m. b. H.**  
Delmenhorst i. D.

Wir suchen tüchtige(n), erfahrene(n)

## Stenotypistin(en)

einen

## Kontorist(in)

und

## Techniker

**Ernst Schumacher G. m. b. H., Leer/Ostfriesland.**  
Kamp 12

Wenn Sie sich jetzt oder nach Kriegsende neue Dauerstellung um

## Außendienst

einer führenden A.-G. schaffen wollen bitten wir um Angabe Ihrer Anschrift unter **E. 4183** an die D.Z. Emden

## Gesucht eine gewissenhafte Kraft

für Buchungsarbeiten, kann auch für einige Tage in der Woche sein.

Schr. Angebote unter E 4194 an die D.Z., Emden.

Für neues Einfamilienhaus suche ich saubere, ehrliche

## Hausachhilfin

für sofort oder später.

**Frau M. Danczer, Emden.**  
Wolff-Hiller-Straße 89.  
Fernruf 3364.  
Fahrt wird bei Vorstellung vergütet.

Für meinen H. Haushalt zu

## Wirtschaftlerin

gesucht. Angeb. mit Gehaltsanpr. u. Zeugnisabschr. erb. **M. Bühring, Jever i. D.,** Bismarckstraße 13.

Erfahrene

## Hausachhilfin

sucht zum 1. Februar 1941 oder später

**Hartmann, Wilhelmshaven,** Segelstraße 63,  
Fernruf 1242.

Suche zum 1. Februar 1941 ein nettes und kinderliebendes

## Mädchen

in H. besseren Haushalt, Nähe Bremens. Schr. Angebote u. E 4198 an die D.Z., Emden.

Gesucht zum 15. Januar 1941 eine

## Haushalterin

in landwirtschaftl. Betrieb. Schr. Angebote unter E 808 an die D.Z., Leer.

Für einen Haushalt suche ich nach 2. u. 3. d. d. Anfang Januar ein

## Fraülein

Lehrer J. Bloem, Eversmeer über Norden.

## Zu verkaufen

Habe eine junge hochtragende

## Stammkuh

zu verkaufen.

**H. Habbinga, Engerhase.**

Verkaufe gute ältere

## heleante Stute

**A. A. Ohling jr., Campen,** Fernsprecher Loquard 69.

Junge

## Mitte Jan. kalbende Kuh

zu verkaufen. Hinz. Kampen, Rüttermoor, Neuer Weg 4.

Habe eine

## am 4. Jan. kalbende Kuh

zu verkaufen. Engelbert Gerdes, Klein-Hejel.

Ein flottes

## Bonh

zu verkaufen. Karl Wüsten, Klein-Hollen.

Zu verkaufen:

## Kutter

1 guterhaltene große

## Ausschnittmaschine

1 wenig gebrauchter

## Stubenofen

**H. Harms, Schlachterei,** Throve/Ditt., Ruf 38.

Eine 21-jährige

## Stute

zu verk. **M. Hegen Bwe.,** Bühren bei Remels.

Halte meinen angekauften

## Bullen

zu verkaufen empfohlen. Degeid 5.- RM.

## Ohling, Zimmel.

**Zu kaufen gesucht**

**Kaufe ständig Schlachtpferde**

Jahre hohe Preise. Bei Unglücksfällen komme sofort. Enterruna spielt keine Rolle

## Kohlschlägerei

## Krahe / Emden

1938

## Schraubenschlittschube

Schuhgr. 39, zu kaufen gesucht.

**Leer, Bremer Straße 4.**

## Sie verlieren laufend mehr Geld

wenn Sie Ihren aufgebockten Wagen weiter stehen lassen. Ich kaufe gute Personwagen aller Größen zu Höchstpreisen per Kasse.

Außerdem Autos u. Lieferwagen.

## Auto-Schotte,

**Odenburg i. D.,** Radobitzer Straße 20.

Fernruf 8082 (Privat 4612).

## Kaufe ständig Schlachtpferde

zu guten Preisen.

## M. Coers.

Kohlschlägerei, Leer, Ulrichstraße 33, Fernruf 2562

Kohlschlachtungen werden sofort nachgem. erledigt.

## Kaufe jeden Posten Eichenbäume

auf dem Stamm oder gefällt.

**Joh. E. Doesten,** Wshendorferweg über Papenburg.

## Wohnungen

Suche für meinen 16-jährigen Sohn, welcher Anfang Jan. bei der Zollbehörde eintritt

## freundl. möbl. Zimmer

entf. mit voller Pension. Schr. Angebote mit Preis u. E 867 an die D.Z., Leer.

## gut möbl. Zimmer

mit 2 Betten. Heizung und elektr. Licht erwünscht. Schr. Angebote unter E 87 an die D.Z., Leer.

## Verloren

Verloren ein

## Berliner-Muff

Abzugeben gegen Belohnung. Leer, Rathausstraße 23.

Verloren

## Autofederband

Detern, Leer und Papenburg. Rückgabe erbitet

**Wenno Dirks, Weener/Ems,** Ruf 140.

Verloren in der Wolff-Hiller-Straße ein dunkelblauer

## Damenhut

Gegen Belohnung abzugeben bei der D.Z., Leer.

Frohliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße senden aus Polen:

Offiz. **H. Bronn, Temgum**  
" **H. Ferdinand, Dilmannsehn**  
" **J. Weber, Warkingsfeh**  
" **H. Krilm, Wüllen**  
Obergefr. **G. Goosmann, Nübbere**  
" **v. Radhen, Logabirum**  
" **F. Grote, Leer**  
" **F. Kramer, Stapelmoor**  
" **H. Rothbart, Solthörn**  
" **H. Schmedding, Leer**  
" **G. Steenhard, Ditt-Berlaot**  
" **H. Alferts, Warkingsfeh**  
" **H. Karels, Dielerheide**  
Geleitert **C. Broets, Marienhorst**  
" **H. Behndel, Collinghorst**  
" **H. Ebbes, Detern**  
" **H. Rau, Braten i. Holt.**  
" **L. Eissen, Panaholt**

Folgende Soldaten senden herzliche Weihnachts- und Neujahrsgrüße

Schütze **Anton Schmidt, Hollen**  
" **Johann Schmidt, Detsfelde**  
" **Wolfgang Kötter, Hollen**  
" **Wolfgang Kötter, Stallbrüggerfeld**  
" **Gert Stratmann, Fohlhöfen**  
" **Johann Klaffier, Collinghorst**  
" **Johann Otten, Bademoor**  
" **Otto Siemens, Wimmer**

## Können Sie Getränke-Können??

Wenn dem einen dies nicht mundeit und dem anderen jenes nicht schmeckt, sollen Sie einen Hausruum halten, der alle Wünsche verkommen läßt: Köstlicher Schwarzbier!! Sein einzigartiges Aroma ist gerade richtig. Dieses bei Jehnauelnden beliebt herbstwichtige Brau schmeckt immer noch "mehr". Und das alte bewährte Brauerfahren und sein hoher Rohmalzgehalt sorgen auch für eine ausgezeichnete Bekömmlichkeit. Sie mühten es diese Woche mal selbst ausprobieren. Generalvertrieb: **H. Düin, Biergroßhandlung, Leer.**



Halte den Bullen

## "Förster"

Nr. 50 209

Vater: Angelds- und Prämiembulle "Förster" Nr. 47 000, Mutter: "Behrendine" Nr. 273 044, Leistung der Mutter: 5528 Kg. Milch, 199 Kg. Fett = 3,60 % zum Deden empfohlen.

**D. Weinders, Steenfelde.**

Erfolgreiche

## Bohnervaste

gelb, Hochglanz polierend, für Violoncello und Parquet,

4 kg RM. 5,72

10 kg RM. 11,-

portofrei per Nachnahme. Bei Nichtgef. Geld zurück.

Chemische Fabrik Dick, Hamburg 1, Glodengieserwall 25/26.

## Reparaturen

an Nähmaschinen

aller Fabrikate, ebenfalls Erlachteile

**J. Dirks, Leer,**

Wolff-Hiller-Straße 41.

Wortelboer's Kräuter

und

## Wortelboer's

## Pillen

für den Magen gegen Appetitlosigkeit, trägen Stuhl- gang usw. - Zu haben in den Apotheken à 1.- und

1,25 RM

Schärfst illustrierte Zeitungen an die Front

Der Frontsoldat wird dafür reichlich belohnt sein.

**Wir arbeiten wieder**

**für die Reichslosterie der NSDAP.**

**für nationale Arbeit**

Togal ist hervorragend bewährt bei

**Togal**

gegen

**Erkältungs- Krankheiten**

**Rheuma**

**Ischias**

**Hexenschuß**

**Nerven- und Kopfschmerz**

**Erkältungen**

Unzähligen haben Togal-Tabletten rasche Hilfe gebracht. Die hervorragende Wirkung des Togal ist von Ärzten u. Kliniken seit über 25 Jahren bestätigt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen. Haben auch Sie Vertrauen und machen Sie noch heute einen Versuch - aber nehmen Sie nur Togal!

Preis 99 Pfg. In allen Apotheken

Kostenlos erhalten Sie das interessante, farb. illust. Buch „Der Kampf gegen Rheuma und Schmerz“, ein Wegweiser für Gesunde und Kranke, vom Togalwerk München 8/3

An beiden Weihnachts abg. ab 16 Uhr

## PALAST TIVOLI

THEATER LICHTSPIELE

**Letzte 3 Tage**  
An den beiden Weihnachtstagen und Freitag, den 27. Dezember.

**Weihnachten**  
Anfang 4.30 und 7.45 Uhr.  
Freitag letzter Tag, Anfang 7.45 Uhr.

**Der Großfilm**

### Jud Süß

Ein Film wie dieser hat nicht schnell wieder seinesgleichen.

**Jugendliche haben Zutritt**

Von Sonnabend, dem 28. Dezember, bis einschl. Neujahr und Sonnabend-nachmittag Vorstellung  
Anfang 4.30 Uhr.

**Falstaff in Wien**  
Ein heiteres Spiel um Eifersucht und Liebe. Hauptrollen: Paul Hörbiger, Wolf Albach-Retty, Hans Nielsen usw. Als Beifilm:

**Die Wehrmacht**  
Jugendliche haben Zutritt.

Sonntag und Neujahr  
Jugendvorstellung  
**Falstaff in Wien**

Café Erbgroßherzog Weihnachten Unterhaltungsmusik

### Lichtspiele Remels

1. Weihnachtstag, abends 8 Uhr.  
Dieser stimmungsvolle, ganz und gar heitere Film

**Sommer, Sonne, Erika**

ist ein Ausflug in sonniges, lachendes Land, ein Film rund um die Liebe und um verliebte Jugend — ein Ufa-Film, der Lachen lehrt und unbeschwert das Unterste nach oben kehrt! Wissenschaft weist neue Wege  
Die neue Wochenschau Jugendliche haben Zutritt

2. Weihnachtstag, abends 8 Uhr.

**Wer küßt Madeleine?**

Was sieht man am liebsten? Zwei, die sich gern haben. Ueber was lacht man am meisten? Ueber zwei, die nicht zu ihrer Hochzeitsnacht kommen. Das und mehr erleben Sie in diesem Film.

**Das Stilet, Künstler der Pußt, Die neue Wochenschau Jugendliche haben keinen Zutritt!**

## ZENTRAL-LICHT

An beiden Weihnachtstagen 4.30 und 7.45 Uhr.  
Freitag 7.45 Uhr.

Ein Ufa-Film.  
Marika Röck und Hans Söhrner.

### Und du, mein Schatz, lährst mit

Mit: Alfred Abel, Leopoldine Konstantin, Genia Nikolajewa, Oskar Sima, Paul Hoffmann.

Im Beiprogramm:  
**Ketten, Ringe und Gesdmeide Neue Wochenschau**  
Jugendliche haben keinen Zutritt

Donnerstag, 2. Weihnachtstag, 2 Uhr:  
**Jugendvorstellung**  
Pat und Patachon in dem Film  
**Mit Pauken und Trompeten**

**Am 27. und 28. Dezember bleibt mein Geschäft geschlossen**

### Joh. Waterborg, Leer

Goldschmied und Juweller  
(Behördlich genehmigt)

## JHERINGSFEHN

An beiden Festtagen **TANZ**  
ab 16 Uhr  
B. Janssen.

### Gasthof Scifia, Bingum

Am zweiten Feiertage **Tanz**  
ab 6 Uhr

### Gaststätte „Zur Traube“

ESENS in Julfriesland

Allen Bekannten, Freunden und Kameraden wünscht Soldat Erich Schirmer, 3. Jt. in Urlaub ein frohes Weihnachtsfest und ein gutes neues Jahr

Ein frohes Weihnachten und ein glückliches neues Jahr wünschen allen Gästen und Freunden

Ernst Frey und Frau Frey's Kaffeehaus, Leer

### Eindenhof Nortmoor an eidenzeiter agen **Tanz**

Es ladet freundlich ein  
S. Töp er

### Südgeorgsfehn

Am 1. Weihnachtst-  
feierabend ab 7 Uhr  
öffentlicher **Tanz**

Es ladet freundlich ein  
D. Hefer.

Am Montag, dem 30. und Dienstag, dem 31. Dezember 1940 bleiben unsere Geschäftsräume wegen Abschlubarbeiten

## geschlossen

Genossenschaftsbank Oldersum  
c. G. m. b. H. in Oldersum.

Wegen des Jahresabschlusses bleiben unsere Geschäftsräume

**am Montag, 30. Dezember 1940 und Dienstag, 31. Dezember 1940 geschlossen**

**Oldenburgische Landesbank AG.**  
Filiale Leer

### Gasthof Blaasie, Weener

Am zweiten Feiertag **Tanz**  
Anfang 6 Uhr.

Gefunden eine **Armbanduhr**  
Groenewold, Postfachnummer, Hejel.

### Landschaftliche Brandkasse Hannover

Öffentliche Feuer- und Wasserleitungsgesellschaft — Gegründet 1750.  
Feuer-, Sturm-, Einbruch-, Diebstahl-, Wasserleitungsgeschäden- und Hagel-Versicherung.

### Beitragsrückvergütung für das Jahr 1940

Infolge des günstigen Jahresergebnisses 1940 ist die Brandkasse wieder in der Lage, in der Feuer-, Einbruch-, diebstahl- und Wasserleitungsgeschäden-Versicherung eine **Rückvergütung von 30%**

des Jahresbeitrages zu gewähren.

### Kirchliche Nachrichten

Leer, Baptisten-Gemeinde, 1. Weihnachtstag, Vorm. 10 Uhr: Predigt, Nachmittags 4 Uhr: Sonntagsschul-Weihnachtsfeier. — 31. Dezember, Abends 7.30 Uhr: Silvesterfeier.

### Kurtchen ist ein Prachtkerl!

seit seiner ersten Zeit bekommt er

### APOTHEKER POMPS KINDER-GRIESS

Machen Sie einen Versuch — er ist ausgezeichnet! 230 g 65 Pfg.  
Zu haben in allen Drogerien und Apotheken

### Ueber 3 1/2 Millionen DM.

erhalten hiernach die Versicherungsnehmer für das Jahr 1940 wieder zurück.

Die Rückvergütung wird in der Weise vorgenommen, daß von dem für 1941 zu zahlenden Beiträge — einschließlich Versicherungssteuer — 30% abgezogen werden. Die Versicherten zahlen also bei der Jahresbeitragshebung 1941 für ihre Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsgeschäden-Versicherung 30% weniger, als sie der Landschaftlichen Brandkasse versicherungsmäßig zu zahlen haben würden. In den letzten 8 Jahren — 1933 bis 1940 — sind damit den Versicherungsnehmern der Landschaftlichen Brandkasse Hannover insgesamt 195% des Jahresbeitrages zurückvergütet worden.

Um den mehrfach aus den Kreisen der Versicherungsnehmer geäußerten Wünschen zu entsprechen, hat die Brandkasse auch die **Sturmschaden-Versicherung** eingeführt. Nähere Auskunft erteilt der zuständige Brandkassenkommissar.

**Der Generaldirektor.**  
In Vertretung:  
Bothe.

Hannover, im Dezember 1940.

## „Deutsche Christen“

(Nationalsozialistische Einung)  
Ortsgemeinde Leer

### Weihnachtsfeier

am 1. Weihnachtstag, 25. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in der Christuskirche. Führer: Pastor Heinrich Meyer, Aurich, 3. Jt. auf Urlaub.  
Zu dieser Feierstunde laden wir alle Volksgenossen herzlich ein.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Saletta Janßen**  
**Johann Boelsen**  
Leer, Großstr. 30 Leer, Klingstr. 4, 3. Jt. im Urlaub  
Weihnachten 1940

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Lore Kuxp**  
**Franz Kaul**  
Betriebsingenieur  
Leer (Ditzld.), Bremer Str. 9 Ingeheim a. Rh.,  
Bahnhofstr. 52  
Weihnachten 1940

Hierdurch geben wir die Verlobung unserer Tochter Else mit Herrn Hermann Zimmermann bekannt.  
**Hans Braß und Frau**  
Anna, geb. Roth  
Leer, Weihnachten 1940.

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Else Braß**  
gebe ich hiermit bekannt.  
**Hermann Zimmermann**  
Leer, Weihnachten 1940.

Die Verlobung unserer Tochter Bernhildine mit dem Malchinsiten Hans Weber geben wir bekannt.  
**Johannes Dießen und Frau**  
geb. Claßen  
Leer  
Weihnachten 1940.

Verlobte  
**Bernhildine Dießen**  
**Hans Weber**  
Leer Herne  
a. d. Ruhr  
Weihnachten 1940.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Nenate Kalkmann**  
**Karl Matri**  
Oberbootsmannsmaat  
Laga bei Leer, Grob-Gerau (Hessen),  
Hoher Weg 14 3. Jt. auf Urlaub  
Weihnachten 1940

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Anni Bruin**  
**Harm Kleefter**  
Logabirumerfeld Heisfelde, 3. Jt. im Urlaub  
Weihnachten 1940

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Katharina Mülber**  
**Johann Specht**  
Hollland Fißum  
Weihnachten 1940

Als Verlobte grüßen  
**Hermine Antine Bathmann**  
**Emil Grabemeier**  
Nordgeorgsfehn Südgeorgsfehn  
Weihnachten 1940

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Käthe Westphal**  
**Hermann Graalmann**  
Obergefreiter  
Hamburg, Borgfelderstr. 10a 3. Jt. Städt. Hausen-Weide  
Weihnachten 1940

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Johanne Siemens**  
**Dietrich Schilling**  
Warfingsfehn Warfingsfehn  
Weihnachten 1940

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Cornelia Smid**  
**Karl Beumer**  
Hrrove Emden-Harsweg  
22. Dezember 1940

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Anna Schnater**  
**Theodor Daro**  
Heisfelde bei Leer Norden, 3. Jt. Wehrmacht  
Weihnachten 1940

Statt Karten! Ihre Verlobung geben bekannt  
**Friederike Strenge**  
**Jürgen Wolbenga**  
Hofel, Wschendorferweg, Middelstenborgum über Leer  
über Papenburg a. d. Ems  
Weihnachten 1940

Statt Karten!  
Als Verlobte grüßen  
**Anna Grebener**  
**Günter Dyk**  
Laga-Leer, Dfseweg 40 Gotschdorf-Hirshberg,  
3. Jt. Schleswig  
Weihnachten 1940

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Maria Deutenberg**  
**Eduard Kern**  
Papenburg (Ems) Leer (Ditzld.), Al. Dibelamp 10,  
3. Jt. im Felde  
Zweiter Weihnachtstag 1940

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Hermine Specht**  
**Gerhard Schmidt**  
Lugusfehn, 3. Jt. Ven i. Oldbg. Al.-Hollen/Ditzld.  
Weihnachten 1940

Die Verlobung meiner Tochter Hanne mit Herrn Garrelt Eden gebe ich bekannt.  
**Frau Elise Habben**  
geb. de Buhr  
**Hanne Habben**  
**Garrelt Eden**  
Verlobte  
Warfingsfehn Dezember 1940 Zwischenahn/Oldbg.

Die Verlobung unserer Tochter Käthe mit dem Feldmeister Johannes Hamer geben wir bekannt.  
**Hauptlehrer Holzentämpfer und Frau, geb. Freese.**  
Straßholl, Weihnachten 1940

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Käthe Holzentämpfer**  
gebe ich bekannt.  
**Johannes Hamer**  
Feldmeister  
im Arbeitsgau XIX  
Laga, 3. Jt. Oldenburg

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Fenna de Freese**  
**Ludwig Hinrichs**  
Stieckelampersfehn, 3. Jt. Warfingsfehn Warfingsfehn  
Weihnachten 1940

Als Verlobte grüßen  
**Kea Meyer**  
**Meenard Kieslich**  
Nüttermoor-Moodraeker Tergast, 3. Jt. Wehrmacht

Wir geben unsere Verlobung bekannt  
**Hermine Hinderhagen**  
**Heinrich Brabms**  
Stieckelampersfehn Neufechn  
Weihnachten 1940

Als Verlobte grüßen  
**Wendeline Wilken**  
**Hermann Weber**  
Neuemoor Südermoor, 3. Jt. im Urlaub  
Weihnachten 1940

Wir haben uns verlobt  
**Dorothea Wunderlich**  
**Wilhelm Dreosmann**  
Weener-Ems. Weihnachten 1940

Verlobte  
**Sinn Brathuis**  
**Hans Läden**  
Steenfelbersfeld, Papenburg, Friesenstr. 1,  
3. Jt. Leer, Heisfelder Str. 26 3. Jt. Wehrmacht  
Weihnachten 1940

Wir haben uns verlobt  
**Christa Meyer**  
**Jan Focht**  
Bauingenieur  
Dtkwarfingsfehn Lega  
Weihnachten 1940

Die Verlobung unserer Tochter Erta mit Herrn Fris Nemann geben wir bekannt.  
**Jan Groenewold und Frau**  
Hilfeline, geb. Goemann  
Oldersum, Grashaus I

Meine Verlobung mit Fräulein  
**Erta Groenewold**  
gebe ich hiermit bekannt.  
**Fris Nemann**  
M.-A.-Maat  
Donabrüd, 3. Jt. im Felde

Als Verlobte grüßen  
**Antje Bruns**  
**Hans Somnik**  
Reifum Rostof  
Weihnachten 1940

Wir haben uns verlobt  
**Ursula Fetschrien**  
**Heinrich Leverkinck**  
Leutnant in einer Panzer-Mun. Tr.-Abt.  
München/Bad Jonsdorf l. Sa. Im Felde  
Weihnachten 1940

Als Verlobte grüßen  
**Marta Duhjenspod**  
**Karl de Buhr**  
Loppe am Neermoor, 3. Jt. im Felde  
Weihnachten 1940

Als Verlobte grüßen  
**Fenna Diekhoff**  
**Anteus Erfeling**  
M.-A.-Gestr.  
Hga.-Aermöhe, 3. Jt. Emden-A. Weenhuser-R.  
Weihnachten 1940

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Hermann Feldmann**  
Ufm. in einem P.-Regt.  
**Luisa Feldmann**  
geb. Frevert  
Krankenhausen bei Kinteln/Weser im Dezember 1940

Wir haben uns vermählt  
**Bernhard Peters**  
**Anni Peters, geb. Baumann**  
Nordgeorgsfehn, 3. Jt. in einer Panzerjäger-Abtlg. Hullen  
22. Dezember 1940

Ihre Vermählung geben bekannt  
Schuhmachermeister  
**H. Grise und Frau**  
Fenna, geb. Hagen  
Leer, den 21. Dezember 1940  
Gleichzeitig danken wir herzlich für die uns so reichlich erwiesenen Aufmerksamkeit



**Autohaus Osterkamp**  
 im Zentrum Ostfrieslands  
 bietet Ihnen seine Dienste an!

Fahrzeugbau und Instandsetzung / Elektro- und Diesel-Einspritzpumpen-Dienst / Motoren-Erneuerung, Zylinder-, Kurbelwellen- und Lager-Feinbearbeitung mittels der modernsten Maschinen, Früstände und Einrichtungen.

Auto-Union, Deutz, Magirus-Hauptvertrieb und Ersatzteile-Schnelldienst nach allen Stationen.

**Aurich**  
 Eine der neuesten Werkstätten Deutschlands

Norden, Dornum, Hohenkirchen, Esens, Wittmund, Jever, Wilhelmshaven, Pewsum, Emden, Bunde, Weener, Papenburg, Leer, Remels, Westerstede, Varel.

Scharrel und Ammersum, den 23. Dezember 1940.

Heute nacht um 1 Uhr entschlief sanft und gottgeben nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, die

**Witwe des Landwirts Weert Siefkes**  
**Gebke Elche**  
**Anna Siefkes**  
 geb. Ukens

in ihrem 58. Lebensjahre.

Hart trifft uns dieser Schlag, da erst vor zwei Wochen unser liebes Söhnchen ihr in die Ewigkeit voranging.

In tiefer Trauer  
**Christian Brouers**, z. Zt. im Heeresdienst  
**Frau Weertine**, geb. Siefkes  
**Brouer Brouers** u. **Frau Reenstine**, geb. Siefkes  
 und vier Enkelkinder.

Die Beerdigung findet am Freitagnachmittag um 1.30 Uhr statt.

Freepsum, Thedingaer-Vorwerk, Marienchor, den 23. Dezember 1940.

Statt besonderer Mitteilung!

Heute entschlief sanft und ruhig unser lieber Bruder, Schwager, Onkel und Großonkel

**Berend Dirks Beekman**  
 im 75. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
 Geschwister Beekman  
 Familie Mansholt.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 27. Dezember, nachmittags 2 Uhr, statt. Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.

Wirdum/Ostfrld., den 23. Dezember 1940.

Heute früh 7.15 Uhr starb unser Arbeitskamerad, der Kaufmann

**Onno Hinrichs**  
 im 21. Lebensjahre nach kurzer, schwerer Krankheit.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen einen tüchtigen und hilfsbereiten Mitarbeiter, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Inhaber und Gefolgschaft  
 der Firma **Onno Hinrichs**, Wirdum,  
 Stroh- und Rauhfuttergroßhandlung, Fuhrunternehmen  
 Gastwirtschaft — Gemischtwaren- und Kohlenhandel

Neermoor-Kolonie, den 22. Dezember 1940.

Erfolgtlich und unerwartet wurde durch einen Unglücksfall mein herzenguter Mann, der treusorgende Vater meiner fünf unmündigen Kinder, Schwieger-ohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Aushilfsrangierer**  
**Cornelius Gerhard Boelsen**  
 im 35. Lebensjahre aus unserer Mitte gerissen.

Tiefbetrübt bringen dies zur Anzeige die trauernde Gattin **Eveline Boelsen**, geb. **Albers** nebst Kindern und Angehörigen.

Die Beerdigung findet statt am 2. Weihnachtsfeiertag um 14 Uhr.

Sollte jemand keine Nachricht erhalten haben, wolle man diese Anzeige als solche ansehen.

Am Sonnabend, dem 21. Dezember 1940, verstarb in Ausübung seines Berufs durch Unglücksfall unser Berufskamerad, der

**Aushilfsrangieraufseher**  
**Cornelius Boelsen**  
 Boelsen war uns ein treuer und lieber Arbeitskamerad, dessen Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Betriebsführer und Gefolgschaft  
 des Bahnhofs Emden-Süd.

In Ausübung seines Dienstes ist unser Berufskamerad

**Cornelius Boelsen**  
 in Emden  
 verstorben.

Wir werden dem Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Präsident und die Gefolgschaft**  
**der Reichsbahndirektion Münster (Westf.).**

**Ev. Kindergärtnerinnen- und Hortnerinnenseminar**  
**Dsnabrück - Lutherhaus**

Zweijähriger Lehrgang mit staatlicher Abschlussprüfung.  
 Beginn: Ostern. — Schülerinnenheim.  
 Schulgeld: 20 RM monatlich. Pension: 50 RM monatlich.  
 Näheres durch Prospekt.

**Fluoridtabletten**

Verlangen Sie kostlos u. unverbindlich meine ausführliche Anklärungs-schreiben. Dankeschrieb. Aus diesen ersehen Sie, daß durch ein einfach anzuwendendes Mittel, welches Sie d. die Apotheke beziehen können, in kurzer Zeit, auch in hartnäckigen Fällen, rasche Heilung erzielt werden kann.  
**Max Müller**, Heilmittelvertrieb.  
 Bad Weiler Hirsch bei Dresden.

Bis zum 2. Januar 1941  
**keine Sprechstunden**  
**Zahnarzt Dr. Foden**  
**Leer**

Anzeigen-Nachnahmegebühr am Abend vor dem Erscheinungstag.

Ihre Verlobung geben bekannt  
**Eveline Blage**  
**Wilhelm Wiener**  
 Driener Leer  
 a. St. Leer a. St. i. Urlaub  
 Dezember 1940

**Die Verlobung**  
 mit Fräulein **Anna Peters**, Groß-Oldendorf, ist nicht ihrerseits sondern meinerseits gänzlich aufgehoben.  
 Gebr. **Kolff Evers**.

Wir geben unsere Kriegstraue bekannt  
**Dr. Heinrich Schwier**  
 All.-Arzt und Abt.-Arzt einer Pz.-Auffl.-Abt.  
**Ingeborg Schwier**, geb. **Bohnhaus**  
 Hannover, Am Schafkamp 14 III  
 im Dezember 1940

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Hauptgefeiter**  
**Hubert Hobeisel**  
**Ilse Hobeisel**, geb. **Birgfeld**  
 Ratibor, a. St. im Felde Emden, Schwedenbiedstr. 28  
 Weihnachten 1940

**Bei Verstopfung**

Ist nicht nur die Verdauung gestört, auch das Blut wird vergiftet. Kopf-, u. Kreuzschmerzen, Hämorrhoiden, Übelkeit, bleicher u. unreiner Teint sind die Folge. Man fühlt sich müde und verdrossen, älter als man ist. Da hilft Darmol, denn es wirkt verflüssigend u. mild - schmeckt wie Schokolade. Darmol, das Abführmittel der Familie, ist sparsam und preiswert. In Apoth. u. Droger. RM -74 u. RM 1.39

**DARMOL**  
 die gute Abführ-Schokolade

Die schönsten Weihnachtsgrüße von Lager 8, Rhebe, senden allen Verwandten und Bekannten  
**Wachmann Reinhard Cramer**  
 „ **Esbert Beenhuis**

Neermoor, den 23. Dezember 1940.

Am 14. Dezember verschied nach schwerem Leiden, das er sich in Ausübung seines Dienstes zuzog, unser lieber, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

**Soldat**  
**Lammert Lay**  
 Er starb für Führer, Volk und Vaterland.

In tiefer Trauer  
**Monfeus Lay** und **Frau**  
**Hinnerina**, geb. **Kampen**  
 nebst Kindern und Angehörigen.

Berlin-Wilmersdorf, den 22. Dezember 1940.

Am Sonnabend, dem 21. Dezember, entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Vater, der

**Regierungs- und Baurat**  
**Hendrik Borggreve**  
 In tiefem Schmerz  
**Frau L. Borggreve**, geb. **Cassens**  
**Dr. Hermann Borggreve**  
**Günther Cassen Borggreve** cand. med.

Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.  
 Die Beerdigung findet in Emden am Freitag, dem 27. Dezember, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhause Große Brückstraße 51, aus statt.

Wirdum/Ostfrld., den 23. Dezember 1940.

Heute früh 7.15 Uhr entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

**Onno Hinrichs**  
 im 21. Lebensjahre.

In tiefer Trauer  
**Onno Hinrichs**  
**Tomma Hinrichs**, verw. **Garrels**, geb. **Tobias**  
**Ernst Garrels**  
**Johann Garrels**  
**Renner Garrels**  
**Grete Hinrichs**  
**Anneliese Hinrichs**  
**Christine Garrels**  
**Onno Garrels**

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 26. Dezember 1940 (2. Feiertag), nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

## Lappere Soldaten

Wegen hervorragender Tapferkeit vor dem Feinde erhielten Unteroffizier Ludwig S. b. z. aus Breda und Gefreiter Engelhard H. b. n. aus Loga das Eisene Kreuz II. Klasse.

## Lichterbaum im Kriege

Das zweite Weihnachts im Kriege! Wieder läuten die Glocken, wieder leuchten die traulichen Flammen am Baum, wieder finden sich Hände und Herzen im Begegnnis der Liebe zusammen. Strahlende Kinderangen bilden auf das Wunder, das wir bereiten. Alles ist, wie es immer war. Und es ist doch anders. Ganz anders. Unter manchem Weihnachtsbaum steht eine Frau, stehen Kinder, die den Mann, den Vater im harten Dienst des Krieges wissen. Und auch sonst ist manches anders. Der Bild, der sonst auf dem Weihnachtsbaum gezeichnet war, hat sich geändert. Er bildet heute über das ganze deutsche Volk hin, geht nach Nord und Süd, hinaus zum Polarkreis und hinunter bis zum Äquator. Überall stehen deutsche Männer, die im Glauben an Deutschland glanzvollen Sieg erstritten haben. Nicht um des Sieges willen, sondern zur Verteidigung des Lebens unseres Volkes. Denn Feindhände greifen Verbrechen nach der Front des Krieges, um das deutsche Volk, das mit Feind befeindet ist, der großen Völkergemeinschaft zu dienen, niederzumerzen. Ihm seine mühsam erkämpfte Freiheit zu nehmen, seinen Aufstieg zu hindern, es in noch härtere Front zu zwingen als nach dem Helldampf von 1914.

Die geballte Kraft unseres Volkes, gestützt durch die Volksgemeinschaft und durch den heiligen Glauben an unser Recht, hat Sieg um Sieg erringen können, und mit festem Willen und fester Zuversicht wird es die letzten Entschieden entgegen. Wenn wir in diesen Weihnachtsstunden an den Frieden denken, so erfüllt uns nicht ein schwärmerischer Gedanke, sondern wir wissen, daß all unser Wollen, all unsere Opfer schließlich dem Frieden gelten, der

## Verdunkelungszeit von 17.11 bis 9.43 Uhr.

errungen werden muß. Durch uns errungen werden muß. Nicht einen Frieden, der in sich selbst eine unendliche Not deutscher Menschen, wie es einst das Schicksal wollte, sondern einen Frieden, der das Leben und die Zukunft des deutschen Volkes sichert, den Kindern, die heute im Glanze des Lichterbaumes stehen, nicht nur ihr Lebensrecht, sondern ihnen auch freie Entfaltung sichert. Lebendig steht über ihnen der große Gedanke, der aus dem Niederbruch von einst ein glanzvolles Aufsteigen werden ließ und im Großdeutschen Reich die Jahrtausende alte Sehnsucht erfüllt hat.

Das ist der Inhalt unserer Friedensgedanken an diesem Feste, und er lebt in uns als unerschütterlicher Glaube und als fähige Verheißung.

Wir tauschen hinaus in die Winternacht und öffnen die Herzen weit für diesen Glauben, dieses Selbstvertrauen und den Willen, mit der letzten Kraft fremden Kraft den Frieden zu erringen. Wir grüßen mit diesen Gedanken alle die Kameraden in Nord und Süd, in Ost und West, die ihren großen Einsatz geben für das Werk, das einst später Geschlechter mit heißer Inbrunst segnen sollen.

**Feiung zum Kapitän auf großer Fahrt.** In der Reichsfeuerwehrschule bestanden am 21. Dezember die Feiung zum Kapitän auf großer Fahrt, Wilhelm Klau-Dietrichsdorfer, Hans Hermann Kopp-Beer, Dietrich Neuen-Beer, Heinrich Niemeier-Wehrhaderich, Wilhelm Peterjen-Ziensburg, Reinhard Stellmanns-Wehrhaderich, Georg Laute-Wehrhaderich.

**Weihnachtsfeier.** Heute nachmittag findet wie alljährlich im Stadthaus die Weihnachtsfeier mit Auführungen statt.

**Zeitfragen in den Tagen geraten.** Gestern vormittag geriet an der Edalstraße wieder ein Verkehrsunfall in den Tagen. Hier ereigneten sich in den letzten Jahren öfters ähnliche Unfälle, die bisher glücklicherweise kein Menschenopfer gefordert haben. Die Fahrer haben immer rechtzeitig abbringen können.

**Kernziele auf Verzug sein.** Mit Wirkung vom 1. November 1940 hat die Reichsstelle für industrielle Fortentwicklung den Seitenbetrieben die Aufgabe gemacht, Kernziele (siehe Sausballe) nur noch in großen Bezügen einzuzugeben, die aber Kernziele (siehe Sausballe) lauten. Es ist also in Zukunft nicht mehr gestattet, daß Kernziele wie bisher im Austausch gegen Walfisch (Seiten) Pulver abgegeben wird.

**30 v. H. Mindereütung bei der Landhäftigen Brandkasse Hannover.** Der Verwaltungsrat der Landhäftigen Brandkasse Hannover hat in seiner letzten Sitzung auf Grund des günstigen Jahresergebnisses 1940 in der Feuer-, Einbruchdiebstahl- und Wasserleitungsschadenversicherung beschlossen, wieder eine Kürzung von 30 v. H. des Jahresbeitrages an die Versicherungsnehmer zu genehmigen. Ueber 3/4 Millionen RM erhalten demnach die Versicherungsnehmer für das Jahr 1940 wieder zurück. Mit dieser Beitragsrückerstattung sind

## Auf Schlittschuhen durch heimatische Gefilde

### Offene Stellen mahnen zu rechter Vorsicht

Trotz vorübergehenden Tauwetters in der vergangenen Woche haben sich fast überall in Ostfriesland schneehede Eisebenen gebildet, die auch jetzt Lagen von jung und alt belästigt sind. Auf längeren Strecken trifft man leider immer wieder recht große offene Stellen, die vorsichtig umgangen werden müssen. Mehr als in andern Jahren sei jedem Schlittschläufer geraten, sich an ausgefahrenen Bahnen zu halten. Das Eis ist trügerisch!

Aber kein Ostfriesier wird es sich nehmen lassen, in diesen sonnigen Wintertagen sich dem Geschehen einer Schlittschuhsport ganz hinzugeben. Auch für den Urlaubler ist es eine reine Freude, bei solcher Gelegenheit einprägsame Eindrücke unserer Landschaft aufzunehmen. Die Sehnsucht der Soldaten gilt doch in der Regel nicht nur den Lieben daheim, sondern auch dem lang ersehnten Bilde der Heimat.

Nach ostfriesischer Sitte werden, wenn das Eis hält, im Winter auf Schlittschuhen Rennen und Bekannte belacht. Wie im Sommer Hunderte von Segel- und Motorbooten auf dem Kleinen und Großen Meer ihre

Kurze ziehen, kann man heute mit Unacht die winterliche Natur genießen.

Woch einamer, noch länger wirkt dies tollebare Stillehen unberührter Natur auf uns. Tief steht die rote Sonne zwischen blauem Dunst über der Kimmung. Deutlich heben sich die ausgebreiteten Schlittfuhrer, die dunklen Jollen, die niedrigen Strohdächer und einlame Mühlen auf. Mitten im Eise schwimmen in offener Wate einige Schwäne. Offenbar haben sie sich aus den Emden Wallanlagen nach hier auf das Große Meer verzogen. Beschlämer und Wädeln lassen ihnen Gesellschaft und erjähnen ihnen vom Leben in der Freiheit. Fischer fangen ein „Witt“ ins Eis, um ihre Reuten zu sehen.

Von Emden aus führt eine gute Bahn zum Kleinen Meer und eine andere nach Hinte. Der Ems-Jade-Kanal ist nicht so einladend. Aber nochmals: Vorsicht! Werbestall hört man von Emden und ersten Unglücksfällen. Deshalb auf keinen Fall bei Dunkelheit aus Eis! Hoffentlich bleibt uns das Schlittschuhsport weiter treu! R. B.

## 33 Gemeinden Wohnsiedlungsgebiet

### Wirtschafts- und Bebauungspläne werden aufgestellt

Wer durch die Straße der SA geht und zum zweiten Stadtwert des Quartiers des Landratsamtes hinanschaut, sollte meinen, daß dort ein Geschäftsbetrieb arbeitet. Zu dieser Annahme berechtigt das große breite Fenster, das den ganzen Raum bis in die letzten Winkel erhellen muß. Es ist aber ein Wirtschafts- und Bauplaner, der genau so viel Licht zu seinen Arbeiten benötigt, der Kreisbauamt ist.

Gerade in unserm Kreise, in dem es zahlreiche Gemeinden gibt, die zum Wohnsiedlungsgebiet erklärt worden sind, wird in dem Büro des Kreisbauamtes eine unendliche Menge Arbeit betrieben. In unruhig und stetig Arbeit wachlos nach Wunsch und Richtung der Bauwirtschaft gebaut und gefördert werden. Es entstanden dadurch Gemeinden, die wirtschaftlich und baulich gehen, zur Unmöglichkeit wurden. Dem ist jetzt ein Riegel vorgeschoben. In 33 Gemeinden unseres Kreises sollen in Zukunft nur nach genau festgelegten Plänen gebaut werden. Es war die Aufgabe des Kreisbauamtes, welche Gemeinden für die zukünftige Bebauung freigegeben werden sollen oder nicht.

Zu dieser Planung gehört eine genaue Kenntnis der örtlichen Verhältnisse und die wirtschaftliche Entwicklungsmöglichkeit der Gemeinden. Auf Grund dieser Kenntnisse hat der Kreisbauamtsleiter nun die in Frage kommenden Gemeinden in Gebiete eingeteilt, in denen zur Abwendung des Dorfbildes Grundbesitz geteilt und bebaut werden darf, in denen keine Auf-

stellung mehr erfolgen soll, und in Gebiete, in denen Siedlungen entstehen werden. Einige Gemeinden wurden völlig gesperrt.

Darüber hinaus werden für diese Gebiete auch Bauungspläne aufgestellt, die die zukünftige Aufteilung des Baugeländes, die Straßenführung, die Lage der öffentlichen Bauten und der Grünplätze feststellen. In größeren Gemeinden wird auch ein Gelände für Industrieanlagen geteilt. Die Flächen, die für die Aufnahme eines starken Kraftfahrzeugverkehrs nicht geeignet sind, werden Umgehungsstraßen vorgezogen.

Größtenteils wie alle Planungen im Dritten Reich wird auch auf dem Kreisbauamt verfahren. Es wird eine Entwicklung für Jahrzehnte und länger berücksichtigt, damit niemals die Sünden, unter denen heute in hundert Jahren viele Gemeinden leiden, sich in Zukunft wiederholen. Es wird sich nicht vermeiden lassen, daß sich hier und dort für einzelne Härten herausstellen. Jeder, der sich heute einen Bauplan in einem Wohnsiedlungsgebiet liefern will, tut gut daran, vor dem Kaufverhandlungen sich bei dem Bürgermeister des Ortes zu erkundigen, ob dieses Grundstück bebaut werden darf oder nicht.

Die Gebiete, in denen Siedlungen entstehen sollen, müssen zu einem angenehmen Preise abgegeben werden. Preise von 2 Mark, wie sie teilweise in ländlichen Gemeinden gefordert werden, werden niemals bewilligt. Es wird ein realer Bodenpreis bezahlt. Einer Spekulation in Baugelände ist für immer der Riegel vorgeschoben, damit eine gesunde Wohnungspolitik gefördert wird.

## Vorsorge für Vogelschutz und Landschaftsbild

### Der Führer wünscht größere Aufmerksamkeit

Der Reichsbauernführer hat folgende Anordnung erlassen:

Es ist des Führers besonderer Wunsch, daß dem Vogelschutz auf dem Lande der größte Anlauf und Erhaltung, natürlicher Seen und Stränder weitgehende Beachtung geschenkt wird. Insbesondere hat mich der Führer bitten lassen, daß bei Umlegungsarbeiten, Flurbereinigungen, Neubildung deutschen Bauerntums keine unnötige Abholzung stattfindet, sondern weitgehend im Sinne des Vogelschutzes, aber auch zur Förderung des Landschaftsbildes, Bäume, Sträucher und Hecken zu erhalten. Dem Wunsch des Führers entsprechend, erlaube ich die zuständigen Bauernführer und Beamten des Reichslandwirtschaftsministeriums, den Fragen des Vogelschutzes und der Landschaftsbildgestaltung nicht nur größte Aufmerksamkeit zu schenken, sondern sie darüber hinaus unmittelbar zu fördern.

Das gesamte naturverbundene deutsche Volk bezieht auf das wärmste die Anordnung des Reichsbauernführers, der Wege der Wunsch Adolf Hitler weitgehend im Sinne der Hecken oder deutschen Menschen. Der Geist dieser Anordnung möge aber auch dort Eingang finden, wo er heute noch vielfach vermisst wird. Vor allem die

zukünftigen Behörden sollen dieser Anordnung volle Beachtung zuteil werden lassen, damit dieser Wunsch lebendig werde und als Richtschnur für alle Arbeit bei der Zusammenlegung unserer Felder und Wiesen, bei der Begründung unserer Flüsse und Bäche, bei der Trockenlegung von Sümpfen und Mooren und bei der Herabsetzung von Weidland diene. Erst dann wird der früher ausgeprochene Wunsch des Führers, daß unser Land schön und reich an Pflanzen und Tieren sein soll, in Erfüllung gehen.

Zweifelsohne gab es früher mehr Vögel als heute. Hauptächlich ist wohl das Fehlen von Nistgelegenheiten daran schuld. Was können wir nun tun, um die Vögelwelt in ihrem jetzigen Zustande wenigstens zu erhalten und noch besser sie zu vermehren? Schafft Nistgelegenheiten und verleiht nicht den Lebensraum der Vögel! Säugt Niststätten für Höhlenbrüter auf! Sie können fertig gekauft oder selbst hergestellt werden. Schafft Nistgelegenheiten für Freis- oder Stubbrüter! Entfere nicht jeden einzelnen Baum, Busch oder Strauch, sie bieten Schutz gegen Raubvögel und geben Nistplätze! Säunt eure Gärten nicht mit Draht ein, sondern pflanzt lebende Hecken an besten Weichdorn und Hainbuchen.

den arbeitseinsparmäßigen Erfordernissen genügt. Der Reichsarbeitsminister hat das bereits angedeutet, daß auch zum Weibensicht einheimische Geflügelarten ebenfalls die Unternehmung des Arbeitsverhältnisses nur mit Zustimmung des Arbeitsamtes künftigen können.

**Neermeer. Treue Dienste.** Die Sausangestellte Vera Schwarz war am 22. Dezember zehn Jahre bei dem Rädermeister und Kaufmann G. Dreesmann tätig, gemiß ein Zeichen guten Einvernehmens.

**Neermeer. Förderung.** Der Gefreite Wilhelm E. o. h. wurde zum Obergefreiten befördert.

**Detern. Unfall.** Das Kind des Stellwerksführers S. Giesmann fiel so unglücklich



## Zweijahrat mit Moeder

Van J. G. C. Kroop

Ja weet, Ieek Moeder, du sittt un spinnst, In de Eern bi' Füür, mien Moeder, du sittt un sunnt!

Wo dat mien Jung woll geht, So wiet van Huus?

Oj dor de Wind woll weicht So feld un gruns?

Du denst bi' fäter, id bün hier alleen, In 't frömde Land, Iann bi' nich jeen,

Un hebb so 'n Sarsich, Moeder, Ieek, na di? Hebb man gien Sörg nich, Moeder, büst bi' mit Ran all mien Kameraden, de hier Iann,

Un net as id nich lönt na Moeder gahn, Jet efferen vandage je bi' Iud.

So hier wi' Wiehnacht all in Heimatsland, Un wenn de Keeren tinteln an de Boom, Sijst est Ien Raderhus in Nacht un Drahm,

Hört est de Noorde bußern achter 'n Die, Sijst est dat Moederhart, Ien Hemelst.

Su büst of Du bi' mi un Itraakt mien Hoer, Dien Sand is mien's, as effer Johr.

Un Iünd de Keeren ut dat Licht döri, Denn Ilaap id Ialt un good, as wer' bi' di.

So is bi' uns hier überall uns Raderland, Oj wi' un Noorwacht Iünd, of wiet an Frans' Ieek Rats.

Un Iummt de Wind, un rausket öfere Meer, Denn hör wi' Grötenstap un Düßghand her, Denn Itraakt een Moederhand uns Iacht un Iies,

Ja weet denn, Moeder, dat Iien Sand dat is.

daß es ein Oberhelfenbruch erlit. Bei Deternsche stürzte eine Frau aus Detern und wurde schwer am Kopfe verletzt.

**Schattenburg.** Fuhs erlegt. Der Jäger A. Winemann von hier erlegte vor einigen Tagen einen Fuhs.

**Weener**

**Verlegung für Schiedsrichter.** Anfang Januar hält der Bannschwart für Fußball, Hermann Sassen-Beer, einen Verlegung für Fußball-Schiedsrichter ab. Es soll ein Stamm neuer Schiedsrichter herangezogen werden. Die Schulung der Schiedsrichteramwärter wird in der Jugendherberge durchgeführt.

**Papenburg**

### Drei Opfer des Eises

Am Sonntagabend brach in Papenburg, unweit der Schleife beim Forsthaus, ein Lecher durch das Eis. Der lebige, etwa 27 Jahre alte Arbeiter Harm Junge bloed eilte zur Rettung herbei, und es gelang ihm auch, den Mann aus dem Wasser zu ziehen. Er stürzte dabei aber selbst in den Kanal, erlitt einen Herzschlag und verstarb. Die Leiche wurde am Montag geborgen.

Am Montagmittag geriet das etwa zweijährige Söhnchen des Anwohners Bokhus in ein Eisloch. Das Kind wurde schnell geborgen. Wiederbelebungsversuche blieben jedoch leider erfolglos.

erner geriet der zehnjährige Hermann Schmidt, Wiefendorferweg, beim Eislaufen in eine offene Stelle des neuen Seitenkanals und ertrank. Die Leiche wurde geborgen.

**Verlebung von Ehrenkreuzen der deutschen Mutter.** Der Ortsgruppenleiter überreichte gestern in einer Feierstunde der NSDAP achtzehn Mütter den Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Adl Mütter erhielten das goldene und je fünf das silberne oder bronzene Ehrenkreuz.

**Wiederlegung.** Gefreiter Hans Meyer wurde zum Obergefreiten, Bernh. Meyer zum Unteroffizier befördert.

**Kein Sport an den Feiertagen.** Die geplanten Fußballspiele mit auswärtigen Mann-

ADOX für Schlenker Fotofilm



## Bader kummt ut de Krieg

Von Johann Friedrich Dirks

„Mina Blank, de Frau van Jan Blank, de van Aniang an in 't Feld is, steiht in de Huusdöör. De Wind puust isch de Straten, seegt de Stoff öör lüd her, jaggt um de Haut tau un blaast mit vulle Bader: „Neih ut — neih ut!“ All dat lütje Tafelstüü, wat lüd buten herumdringt, maakt Beenen, dat 't in Huus kummt, un bold is de Strate leeg. Blut Hinni Blank, de lütje Jung van acht Jahr, leet lüd neet seih.“

„Eien Mander röppt: „Sinni, Sinni!“ Un as dat neet helpen deist, leggt je beide Hannen an de Mund: „Sinn — ni! Sinn — ne — rich!“ Dat treedt. As 'n angehoten Gaie juust de lütje Fänt um de Hörn. Eien Mander mit hum de Finger: „Wacht man, du Glingel! Wan as he nu öör hör seih, mit sien verflämde Hannen, sien Gesichte roat öör Kofe, deist je hum doch nids. Se padt hum an de Arm un treedt hum gawe in 't Huus. Sui, seggt de Wind un steiht de Döre achter hör tau.“

„Jung, maak gau! 't is told, un de Köfen is warm.“

Hinni Blank, dei doch noch so 'n bleije benaut was, leet lüd dat neet tweemal seggen. Se nammen sien Klumpen in de Hannen, un in 'n Bege was he bosen.

„Dar bist weit, du Glingel?“

„Id — id — bi Karl Peiters, un sien Bader is neeb ut de Krieg tomen un bliwt hier noch langer as Weihnachten.“

Mina Blank leet lüd up de Staube. Weiters up Urlaub. Un dat neeb tau Weihnachten. De Jan nu dot wull twamm?

Sui, lüsst de Wind. He rüffelt an de Fenster, as wull he in de Köfen. Riet du man, dat heipt bi neet. An elter Olweie is Papier stoppt. Sui, seggt he un trullt of. Man dar jaggt he oof al dör 't Huus, dat man 't in de Köfen marfen kann. He heit wull de Huusdöör open smeten.

„Dientje, gab gau na unneren un maak de Döre meer laul!“ seggt Mina an hör öfste Kind, en Wicht van 'n Jahr of tieen. Huusmauberte nömen je hör meest, wies je ooverall al Sand mit anleggen kann.

De Wind harr diimal doch neet de Döre openreten. De Breefdragerle stunn unner bi de Trappen. Kumm, mien Kind, breng hum gawe na bosen!“ Un je gaw Mauderte en Breef.

„Sutra Bader heit fohreven!“

„Kinner“, seggt Mina, „dann kummt he oof up Urlaub!“

So fit hür de Urlaub in de Kopp. Man dits mal harr je doch recht; as je de Breef open reet, dau juunn dar van Jan sien hand in fohreven, dat he, wenn alles gaud gung, nu an de Riege was, un dat he hoch up Urlaub fohren dirts, un dat he hoch neet de Tied ofwachten, fohren he, un je julen alminnarr man de Dume drüden, dat he Glüd harr un tomen kunn.

Mina flappde öör Freide in de Hannen, un dau hür Mander dat dör, döen de beide Kinner dat oof. Mina was so glüdel, dat je wat befinners dauhn muß, un dat utantanten, un hör nids aners, un dat maast je elf noch en Eien Brot mit Marmelade.

Hinni Blank sien laude vull Jier. In de eene Hand hüll je sien Stüb Brot, de anner harr he up de Tafel leggt un as 'n Fwult tauwasmennüßt. Je drüdde dei alimes so düstige, dat sien Mander dat upjuul un je hum traug: „Wat maast du, Sinni?“

„Ja, Bader heit doch fohreven, wi julen man drentleit de Dume drüden!“

„Dau laude Mina un krefe hör lütje Jung lacht mit de Hand over sien Blundtopp. „Dauh dat, Hinni, dauh dat!“

Sui, maast de Wind un jaggt um 't Huus tau. Raat hum lufen! In de Köfen is 't warm un gemüel. De Winsten darin lüüd glüdel. Bader kummt ut de Krieg!“

De anner Mörge is Mina al frauh up. Se heit ööl tau dauhn. Jan mußt doch alles niüt up sich sinnen, wenn he kummt. Als wenn't neet allieed affrat was! Man jo sind de Frauen. Laat hör. Dör Mina was neet aners. Ooverall mußt 't Unnerje na bosen seht, ofsmientje, pugt, ufkopp — un dat was en Bedrieu, dat Jan wies weer gan Kleintu nöghen harr, wenn he d'r over taukommen was.

So twamm de lehte Wefe, öör Weihnachten harr. Mina harr hör Wart in de Riege, un dat blitde un hienerte an alle Kenten, dat je süßt hör Bermaat daran harr. Sinni, de lütje Fänt, mußt dat humnertmal hören: „Kom mi margens an! Wiese dien Ganten gaud of!“ De Kofe harr juud weer leggt, un sene Regen gung dare.

„'t is man recht twadelt Weer“, hi Teije-Wee, Mina hör Baderste, „en bleije Fröst was heter un gelumet.“

„Ja, dat heele Suus word eene juul tuffest!“, meende Mina. „'t is heel geen Weihnachten-weer.“

Man je süßt was doch wull Weihnachtenstimung. Jan twamm jo ut de Krieg, ut de twande Krieg! Un as 't Namdang was, dau kung je na 't Markt un haul en Dammensboom, neet tau groot un neet tau lütje, en rechte meie Weihnachtenboom. Se stelde hum up 'n oigelegen Stä, dat de Kinner hum neet soggen, un as dat Abend wurr un de Kinner in hör Beddie laggen, dau heit je juud benest, heit all dat Weihnachtensgaud weer tauedteleggt, wat je ut frangere Zahren upwart harr. De Gwiel, dei öner de Boom lweven mußt, de hüneren Ephe, de Dampfels, de Kramfes ut Golpapier, de Wüden un golden Köten un all dat, wat man

an so 'n Weihnachtenboom so gern seih un war de Winst sien selige Kinnerlieb mit verwissen is. Dot in Mina lung dat un lung dat, as je de Fittlertram weer upspaden d'r, un lacht sumnde hör Mund de olle leide Weihnachtenlieber.

Twede Dage öör 't Ffest was Mina mit alle hör Arbeit klaar. De Weihnachtenboom was smükt un kumm in de beste Kamer. Hör de verloten Glasdöre harr je en Tafelstau hangen, damit de Kinner dar neet dörluren kunnan. Anners is de Freide man halst bogge se. Man as je nu tau Stillstand twamm un darover nadogge, dat de anner Dag al hilige Abend was, dau leet je doch de Kopp hangen, dat Jan d'r noch neet was. Wenn he nu neet tomen dör? Wenn d'r nu wat geböht was? De Unrüß truid in hör Hart, un je krefe de heele Nacht geen Dge tau.

De junge Mörge truid herup. Dai Weer was umflaan. An de Ruben harr de Fröst de Blaumen maast, so wunnerlit, as he dat bloot verfleht. Klar kunn de Sinne an de Semel, un hör Strahlen gleden dör de alle, imalle Straten, wüppen over de Hegen van de Lunen un spöölden in de Bomen un Struten, de de Fröst mit luter Silber behangen harr. Dai gollen Schippe ut de Kathustoorn blitde un blenteerde ein selte ut dör de Wind, dei van de Hagen twamm, as wenn 't seggen wull: „Seefahrt is nof! De Sünnerstrahlen kummen eot bi de Pousten up, un je festen dann neefichtig dör de Fenster, hüppen over 't Fensterdret, dat in de Kamer Lücht un Lewen twamm. Un de Winsten lefen in de helle Wintermörge un all sien wunnerbare Pracht, un lichter wurr hör Gemaut na de störmige un düstere Dagen. De Sünnerstrahlen verdreep oof Mina Blund hör Stragen, dei hör de Nacht over de Stapp nöghen boren. Se was weer wull Doye: Jan kummt doch!“

Un Jan twamm oof. De Trappen dröhde, de Döre gung open — un dar stunn he öör hör 'n ladde over sien heel Gesichte. Mina sloog in sien open Arms un lagg an sien tarke traue Borst. Was dat 'n Freide! De Kinner hungen lüd je an hör Bader, dat he lüd haant neet högen kunn. De lütje Fänt, Hinni Blank, gung neet ehder Küst, as bi he sien Baders Feldmüch tau paden krefe un up sien Kopp heit harr. „Hart lett neet van Hart!“ ja Jan un krefe sien Jung over de Nalopp.

„As je nu alle dinanner saten in de lütje warme Köfen, dau gung 't an tau fragen un vertellen, man wenn Mina öör de Krieg anfang urieban traug, rechte hant bei noch biren dör, dann ja he bloot: „Dimal krieg wi hum — dimal mußt he dran löwen!“

Hilge Abend. Van de Semel fallen de Sneefloeden un leggen juud up de Straten, up Huus, Boom un Straut, un dat dürt neet lang, dau draggt de Erde en weer mit neeb. Nu is 't döne Weihnachten, rechte hant bei Weihnachten.

Mina Blank heit dat drof. Jan fit mit de beide Kinner in de Köfen un vertelt hör wat ut sien Jungelied, nids van de Krieg un Moorrd un Dood. De lütje Hinni fit up sien Waders Schoot un 't Huusmauberte leht juud an sien Schuller.

Mina is in de beste Kamer un heit de Döre achter juud taufluten. Ju dürt hör nimmis fören. Se leggt de Gesichten up de Tafel, neet wööl un föfbar, man för elf wat. Dann steht je de Keerjen an de Boom an, un as eene na de anner upplumt, dau treedt de heele Kamer vull van Weihnachtenbüß. Ju steiht je

## In Sorgen tapfer / Von Gustav Frenssen

„Ich war so sehr oder elf Jahre, und es war Weihnachtenabend und wurde schon Dämmerung, da kam ein Telegramm von unserer Schwester, daß sie gegen Abend in Weidorf wäre.“

Ein Telegramm! Welch ein Aufsehen im Hause; wir hatten noch niemals eins bekommen! Wieviel Telegramme waren überhaupt schon ins Dorf gekommen, seit man dies Wunder kannte, vielleicht drei oder vier! Wie wir es umhänden und betrachteten! Und welches Aufsehen würde das nun wieder im Dorf machen! O, es war schon genug Aufsehen um unsere Schwester, daß sie Kezlerin werden sollte! Hatte man je davon gehört, daß ein Mädchen Lehrer würde, und noch dazu die Tochter eines kleinen Tischlers, der immer ein wenig verschuldet war? Und nun waren ihm auch noch die beiden Schweine im Stall an Krotlauf eingegangen, und es gab zu Hause in diesem Winter schmale Rische... und dann ein Krieb ein Mädchen, auf dem Seminar? Und noch dazu ganz oben in Christiansfeld in Nordfriesland und bei einer Sekte, die die Herrnhuter hießen, von denen man im Dorf nie gehört hatte.

Und dazu kam noch dies — wir sagten es nicht; aber wir dachten es alle — es war gar nicht nötig gewesen, es zu schicken! Denn was sollte es bedeuten und nützen? Wir hatten ja kein Gepann, un nach Weidorf zu fahren und die abzuholen. Was sollte also das Telegramm, das doch wenigstens fünf Groschen kostete? Ah, he hatte mit diesem Telegramm ein wenig probieren wollen, vor uns und vor dem Dorke. Ja, jo war es. Aber wir sagten es einander nicht. O, wir waren weit entfernt davon! Es ist nicht zu glauben, was so Menschen in ein

und demselben Haus alles fühlen, glauben, denken; aber nicht sagen!

Was war zu tun? Unser Vater hatte noch die Bettstelle des Nachbarn zu machen. Der Nachbar, ein Arbeiter, war in der letzten Nacht damit zusammengebrochen; er hatte Morgens mit Frau und Kind im Kartoffelfelder gelegen, der offen unter dem Bett war. Sollten die Leute in der kommenden Nacht, der heiligen Nacht, weiter auf den Kartoffeln liegen? Unsere Mutter war schwächlich und dem Weg nicht gewöhnt. Sie mußte auch für das Abendbrot sorgen. Also mußten wir Jungens los. Der Kleinste... kam nicht in Frage. Er war immer Kränkchen und Verzug... er hat noch heute etwas davon, obgleich er nun ein grauer Vortragender Rat im auswärtigen Amt ist. Also der Letzste, so um vierzehn, und ich, Eilig in die Schaffstube und ein wollenes Halstuch... daß der Hals dicker war als der Kopf... und die Tade ungeduldig; denn Müdel hatten wir nicht. Und nun hinaus! Es war schon dämmerig, und es wehte Schneesturm von der See her.

Welche Nichtigkeit! Was find das für Leute, die da zu beiden Seiten der Dorfstraße hinter den erleuchteten Fenstern sitzen? Stubenhocker, Warmhalter! Wir aber: in die Nacht! In den Sturm! Rettungscolonne! Wäre das Telegramm nicht gekommen, hätten wir auch in der warmen Stube. O, das war wohl schön! Am Weihnachtenabend in der warmen Stube mit den freundlichen, herrlichen Eltern. Aber dies war doch viel schöner! Weiter Weg durch die dunkle, stürmische Nacht! Wagnis! Tapferkeit! Notlage! Helfertat! Der Schwester, die vielleicht schon unterwegs war, entgegen in die Nacht. Es war wunderbar.



O Du fröhliche Weihnachtszeit!

Jungheims-Besche-Bilderbuch

dar mit solchen Hannen un macht — wagt, bit de Kloden an tau lüden jagen.

Dar — erst eene; sacht un langsam, as Wörhede stengel lüd en Klodenlag dör de stille Winterabend; man dann tomen je vull un luit van de Grote Karstoorn her, un dat singt un klingt un röppt: 't is Weihnachten! 't is Weihnachten!

Dau maast Mina de Döre open, un beide Kinner fähren ut de Köfen, de lütje Hinni ööner, un je lachen un flappen öör Wiedstopp in de Hannen, as je de brannende Weihnachtenboom seih. Jan Blank kummt achtern, langsam, mit 'wäre Stapp. He blit in de Dörrahme stahn, as wenn dat heet neet sien Kamer is, as wenn he in en Heiligum treden soll. Mina marckt dat un schreit hör Arm in sene, un so stellen je lüd beide dör dat Boome ten. Minutentlang kiefen je in dat Keerjenlummern un leggen gant Woord. Dann langt Huusmauberte an tau jagen, un Hinni kummt mit, un Mina blank mit in.

Jan Blank hört je jagen van Freide un Freide. Un is doch Krieg in de Welt. Fröst löwebe Mal heit he in 't Feld treden mußt. För siefuntwintig Jahr heit hum dat herudrewen, freewillig is he mitgahn. Un 'n Stachob is he weft, in Flandern un bi Verdun. Damaals kunn he alleine in de Welt. Man nu heit he Frau un Kinner. Nu weert he erst recht, warför he striben mußt. Darmit je in Freide löwen können in en free un glüdel Baderland!

Jan Blank kann neet singen, man he summt sacht dat Weihnachtenlied mit. Un buten klingen de Kloden.

„Hei, wie der Sturm uns packte, als wir aus der Dorfstraße ins weite Feld traten und zuerst gerade gegenan mußten! War hier überhaupt ein Weg? Konnte man überhaupt vor dem biden Treiben der Millionen Floden irgend etwas sehn? Die fahlen Zweige der Bäume am Grabentrand bogen sich im Sturm, das war alles, was zu sehen war. Die Eisfel waren schon über und über weiß; nun wurde es auch der ganze Körper. Grohartig! Wie ein weiger Panzer. Ein weißer Ritter im Kampf mit dem Sturm in der dunklen Nacht. Und ins Gesicht flogen die Floden. Wir gehen im lofen Sande mühsam vorwärts. Wir erreichen die große Landstraße und gehen nordwärts weiter. Jarmien ist eine kleine Strecke feste Straße; aber dann müssen wir durch tiehohe Schneewehen. Wir gehen mutig untern Weg, sehen in die Bäume, nach den hellen Fenstern, die spärlich hier und da aufleuchten, verfühen über die Felber zu stehen, horden auf den Sturm, der darüber hiraufst.“

Nun kommt eine lange einafme Straße; kein Haus oder Hof weit und breit. Und an den Seiten Weidengebüsch. Ich bin noch nie im Dunkeln außerhalb des Dorfes gewesen. Es ist kein kleines Internehömen. Was kann alles geschehen? Was kann in jedem Augenblick aus dem weißen Gemimmel aufstehen? O Gott, was alles! Der Nachbar, der vor einigen Wochen dier, eisfaste Nächte lang in der Feldmark umhertrieb, bis er in einem Graben tot gefunden wurde; und wir sahen zu, wie sie ihn vom Wagen hoben... das handbreite Eis lag wie ein Planer, weißer Rahmen um seinen ganzen Körper. Und der Teufel... weih überseht wie wir! Und wir würden ihn nicht mal erkennen, da auch sein Klumpfuß überseht sein würde... Water unier... da steht er! Wir stolpern zur Seite: der Atem stockt. Ein Fußwert, ein Brotmagen oder iomas, das Pferd ist übermiede eine Weile ferehngelassen. Großes Atemholen und weiter! Es ist ganz gut, daß Feitiger Abend ist! Wenn Gespenster

## Glück auf!

Von Max Barckel

Es glänzt das rote Gold im Säckel, Ein Stern blüht auf am Saum der Nacht, Die Kinder heben das Gesicht, Überall ist Weihnachtenlicht, Glühdau! Nichts hält das große Leuchten auf Zur Nacht, Glühdau!

Es schließt das Kind, die Mutter macht, Im Traum der stolze Knabe lacht, Voll Blumen sieht er Wald und Flur, Er hört das Saughen der Natur, Glühdau! Nichts hält das große Leuchten auf Zur Nacht, Glühdau!

Oh Nacht, die uns so fröhlich macht, Wir grüßen dich, du Weihenacht, Wo Herz sich hin zum Heren drängt Und lieb und gern hat und besenkt, Glühdau! Nichts hält das große Leuchten auf Zur Nacht, Glühdau!

Kommen, so ist anzunehmen, daß ein Engel nicht weit ist!

Wir erreichen wieder ein Dorf. Aber es geht weiter und immer weiter. Ein langer mühsamer Weg. Langweilig! O mein! Ich, ein Bild jagt das andere. Zur Rechten in weicher Ferne das Leuchtfeuer von Heilgand. In diesen Sommernächten erhellt es bis zu uns den Himmel. Wie es durch die Schneeflocken und die großen Wagen rauschen auf, Schiffe erscheinen groß und dunkel im weißen Nebel; ich höre das Klirren der Gloden und Sirenen über's Feld. Dann flüht ich mich, Schmelzer nahen; sie kommen, und noch unklar, uns entgegen. Ich bin in Sorge, daß ein Geist den Schnee so dicht fallen läßt, daß wir uns nicht sehen und aneinander vorbeigehen. Nun kommen größere Räume. Ihre schalen Wände biegen sich, und es rauscht in ihnen. Es kommen mir Gefänge in den Sinn: Das Naudein großer Garten. Ich denke, daß es mein heimlicher Wunsch ist, Geistesleben zu werden; ich sehe mich auf der Kunst leben; ich will gewaltig predigen und die ganze Welt verändern. Gleich darauf ist mir, als ob hoch über mir, mit schwerem Flügelgeschlagen, große weiße Vögel vorüberziehen. Ich weiß von meiner Mutter, die solche Dinge kennt, daß die zwölf heiligen Vögel sind — es liegt mir wohl auch von den Vorfahren her nach im Blut, hoch, das ich Krieger mit seinem wilden Heer, nach Osten zu unterwegs, am Rand der Welt liegt der Berg, der ihm heilig ist. Nun sehe ich den Abendstern. Den großen Braten, der sonst am Weihnachtsabend auf dem Tisch steht, wird es nicht geben, weil das Schwein begraben ist. Aber die Lampe wird freundlich brennen, und es wird ein buntes Weichlicht geben, und die Schmelzer wird unter uns sitzen und erzählen, und es wird friedlich und schön sein wie immer. Und dann werde ich müde werden und schlafen.

Ich bin wohl über solche Gedanken dabei, meine Füße zu vergessen; ich stolpere. Mein Bruder muß mich umfassen. Ich höre erst nicht auf seine Worte. Dann vernehme ich, daß er auf unsern Vater schilt, daß er mal wieder leichtfertig gemein, daß er uns in solchem Sturm auf einen so weiten Weg geschickt hätte. Was sollen wir in Weidort, da wir zu Fuß kommen? Und in seinem Zorn sagt er: „Ich muß sagen, ich weiß wirklich nicht, wie ich zu so einem Vater gekommen bin!“ Ich werde von diesen wunderlichen Worten wieder munter. Von dem ewigen Ausruhen auf dem Schnee sind Knie und Knöchel müde. Aber es muß ja weiter gehen. Es ist ja eine große Sache! Mein Kampf! Rettungswort! Ich lebe an mit herum, hoch, das ich Krieger mit seinem weißen Heer! Ich bin wohl müde, aber mein Stuhl ist viel, viel größer. Da, er füllt die ganze Welt, daß sie mir dienen muß.

Wir sind wohl zweiinhalb Stunden gewandert, da erreichen wir Weidort und ziehen die lange Straße entlang. Ich sehe nach jedem Haus, jedem erleuchteten Fenster. Ich bin erst einmal oder zweimal an Jahrmärkten in der Stadt gewesen. Aber in diesem Teil nicht. Da... ein großes, troches Haus mit einem Bild über der Tür und großen goldenen Namen: „Die Hühner...“ Ich sehe mich um. Mein, da sollen wir hinein? ... Ich erkenne den Namen des Hauses gut; ... in der Landschaft kennt ihr nicht? Aber wir haben nie im Traum daran gedacht, daß wir jemals in unserm Leben in diese große Tür eintreten sollten! Wir stoßen und schütten den Schnee von uns und öffnen leise und schmal die Tür und stehen auf der Erde...

Ein großer alterer hartloser Mann fragt verwundert: „Da, was wollt denn ihr?“ „Unsere Schwester abholen.“ „Zu Fuß?“ „Ja, zu Fuß!“ „Ach, du bist fett!“

Er öffnet die Tür, und da sitzt unsere Schwester, und wir gehen ihr die Hand, und wir müssen eine Tasse Tee trinken, ein Getränk, das wir nicht kennen. Der große, würdig aussehende Mann sagt, daß es unmöglich wäre, daß wir den Weg wieder zu Fuß machen, zumal der Wind nach Südwesten drehe. Nein, das ginge nicht. Wir müssen einen Wagen nehmen.

Einem Wagen für uns? Es wird immer mehr ein Märchen. Es wird ungeschicklich! Aber wer soll die Kosten bezahlen? Wer? Ich weiß

gewiß, daß wir alle drei logisch an die Kosten denken, an nichts anderes als die Kosten. Der Wirt denkt sicher nicht an die Kosten, nein, man steht ihm deutlich an, daß er die nicht erwägt, überhaupt nicht an sie denkt. Aber wir?

Aber was soll anderes gehen? Ja, unser Vater ist wohl wirklich etwas leichtfertig! Freilich, daß der Wind nach Südwesten ging, konnte er nicht wissen; aber er hätte sich sagen können, daß ich kleiner Kerl von zweiinhalb Stunden Schneeweg zu müde sein würde, und daß es überhaupt seinen Zweck hätte, daß statt einer nun drei auf der Landstraße wandern sollten. Nein, es gibt nun keinen andern Rat.

Der große Mann geht hinaus und besetzt den Wagen. Da ja! Sollen wir nicht einen mit vier Pferden in Silbergeschirr und einen Kutscher auf dem Bod mit Schlupfenhauben, wie die größten Bauern sie haben. Denn dann werden wir unser Haus verkaufen müssen! Und was dann? Dann geraten wir ins Armenhaus und kommen nie aus der Deute Mund.

Der Wagen kommt; ein kleines Hahnd, mit einem schmalen Pferd davor, auf dem Bod ein zusammengeschlossener Kutscher, der kein Wort sagt, weil er zu tief in seinem Kopf und Hals lag. Wir drei hinter ihm unter offene Leinwand.

Wir schwanken los. Wir sagen alle drei kein Wort. Der Sturm fährt ja gerade gegen uns an und nimmt uns den Atem. Wir beiden Jüngens sind ja auch zu erkaut und erschroden. O, wir haben in der Familie wahrlich keinen Mangel an Einbildungen; aber dies geht darüber! Wir... in einem Extrawagen? Keiner aus der ganzen Dorfstraße hat je in einem Extrawagen gefahren. Welche wunderbare Begebenheit! Und dabei immer

strenge Land, auf fernem Meeren ober in südlichen Breiten Weihnachtsfeier, wird so sehr empfunden, daß die rechte weihnachtliche Stimmung nicht aufkommen will. Zum Weihnachtsfest gehört der Winter des Jahres, der tiefverschneite Wald, der Duft der immergrünen Nadelhölzer und die strahlenden Kerzen, ebenso wie der festliche Schmaus, die besinnlichen Lieder und das freundliche Schenken.“

Die Sinnbilder des Weihnachtsfestes sind heute wie einst: der Ulkranz, das Weihnachtsfest und der Lichtergeschmückte Tannenbaum. Der Ulkranz wurde zum Adventkranz, das Weihnachtsfest zum Reis aus Teller Art, und der Weihnachtsbaum zum Sinnbild der deutschen Weihnacht schließlich.

Der Ulkranz wird aus immergrünen Tannenzweigen geflochten. Seine Verzierung entspricht dem nordischen Mythos und verknüpft den Wechsel der vier Jahreszeiten. Vier rote Kerzen erleuchten den dunklen Winterabend, und ihr warmes Licht sammelt die Hausbewohner zur Feierstunde. Vier rote Bänder verbinden den Kranz an der Zimmerdecke und lassen ihn in allen Himmelsrichtungen sichtbar werden, ein Zeichen des ewigen Lebens. Der Ulkranz ist noch verhältnismäßig jung. Er verdankt seine Einführung der deutschen Jugendbewegung vor der Zeit des Weltkriegs. Später gab die Kirche ihm den Namen „Adventskranz“, und seine Kerzen, die nacheinander angezündet wurden, bezeichnen die Adventssonntage oder die Ankunft des Herrn.

Das Weihnachtsfest gilt als Sinnbild des sich ewig erneuernden Lebens. Es wird Anfang

# Heiliger Abend zu Hause

Von Hermann Claudius

Und wenn der erste Schnee fiel — es ist für mich nicht unerwartet, daß kein Schnee gefallen sein könnte —, hing mein Vater zum Weihnachtsabend an zu munkeln. Er machte dabei eine geheimnisvolle Miene, als ob irgendwas noch dazwischenzutreten könne, und die ganze Zerstreuung wäre aus und vorbei.

Wir vier Jüngens von drei bis dreizehn Jahren mußten das Isen lange und lagen ruhig auf der Lauer. Und eines Abends bei der Heimkehr des Vaters ging es wirklich los. Der Vater sagte mit gut geheimer Trübseligkeit: „Kinder, es ist nichts dabei zu ändern. Der Kaiser hat es verboten. Es gibt keinen Tannenbaum.“

Der brennende Tannenbaum war recht eigentlich des Vaters Weihnachtsabend. Er saß dann stumm in feiner Einsicht zurückgelassen mit angelegtem Kopfe und sah mit weit offenen Augen in den Hühnerbaum hinein, und Knie und Ernst wickeln über sein junges Gesicht — ja — auch wohl eine verlassene Träne. Er war im allerinnersten Herzen dann wieder Kind im allerersten Hühnerbaum zu Sahnms im Herzogtum Lauenburg, dem Schwarzenberg, ja, er war, im allerersten Kindes seines deutschen Volkes, das dem Lichtbaum am Sonnenwend gläubig entgegenlag.

Und nun hatte der Kaiser ihn verboten. Wir vier Jüngens — nein, wir drei älteren — taten, als glaubten wir es wirklich und frigten schließlich den Vater (jeweils, einen Bittbrief an den Kaiser zu schreiben (es war in meines Vaters Gedanken immer, noch der alte Kaiser Wilhelm I.), der Kaiser möge das Recht zurückgeben. Danach gingen einige landerliche Tage hin. Wir Jüngens schickten einander heimlich und ein wenig listig zu. Dann kam der Vater eines Abends triumphierend nach Hause mit der Nachricht, der Kaiser habe es gnädigst erlaubt. Wir fragten nicht weiter nach dem allerersten Briefe, um den der Vater sehr geheimnisvoll tat. Wir mußten doch nur zu gut, daß gar kein Brief gegangen und keiner gekommen war. Und auch der Vater mochte wissen, daß wir alle miteinander nur Verleugung spielten. Aber das tat der Freude keinen Abbruch. Nein, das machte sie erst.

Und wenn das mit dem Geld gut geht, welches Gerede wieder im Dorf! Ach, wir sind oft im Gerede, weil unser Vater so viel ist: Tischler, Zimmermann, Gelehrter, Wäcker, und außerdem noch allerlei unternehmend. Er, ein wenig Landmann ist über eine Dreifachmaschine kaufte und führt; am meisten aber, weil er mit seinen Kindern so hoch hinaus will. Ach, immer im Gerede! Aber einerlei: wie großartig! Wie märchenhaft! Wir fahren in einer Halbhaie! Sie scheint alt und wackig, und das Leber ist

und dann raufste es eines guten Abende, und wir durften durchs Schlüsselloch in die heile Stube blicken. Nur einen kurzen Augenblick, sonst würden wir blind, sagte der Vater. Ja, dann war der Baum auf einmal da, und keiner von uns hatte je gesehen, wie er in die Wohnung gekommen war.

Denn, im Vorabend des 24. Dezember, sahen der Vater und die Mutter allein und pusteten den Baum auf. Ich weiß mir nichts Schöneres und Seligeres als meiner Kindheit, als jene Vorabende um Weihnachten, wenn wir zu Bett lagen, nachts lagen und horchten, wie nebenan die Eltern saßen und den Baum herrichteten — und wenn der Vater ab und an mit der Goldpapierfahne rauschte, die oben in der Spitze des Baumes prangte, oder ganz vorfichtig eine der kleinen Silberglöckchen klingeln ließ, die schon am Christbaum der Sammer Ballorenstube geläutet hatten.

Draußen fiel der Schnee. Ja, draußen fiel der Schnee, im der dunklen Nacht lautlos und stetig, und wenn er wirklich nicht fiel, so war es doch in unserer Einbildung so. Und wie der Schnee draußen langsam niederfiel, so sank auch eine süße jügendliche Müdigkeit uns immer noch heimlich vornehm in der stillen Schlafkammer, bis wir, Weihnachtslieder auf den Lippen und Weihnachtswünsche im Herzen, endlich schliefen und im Traume alle die Versicherung vornehmten.

Ja: die Versicherung! Sie war sicher sehr bescheiden in jenen Jahren der ertelischen Not und Enger. Aber die Herzensheimlichkeit, die um alles war, ließ kein weihnachtlich Ding gering sein.

Und ich war sehr traurig, als ich mit meinem vierzehnten Jahre als „groß“ galt und zum erstenmal den Baum mit aufpuppen durfte. Der Vater vergoß die Nüsse, ich behänderte die Kringle und die Mutter hing sie in den Baum. Ich machte es sehr ordentlich und bekam auch einen Schluß noch dunkelroten Portwein, den die Eltern tranken. Aber ich war doch eigentlich traurig und beneidete meine drei jüngeren Brüder nebenan in der Schlafkammer. Mein Vater merkte es wohl. Er sagte plötzlich: „So, Junge, hier bist du Bett. Die Lichter stecken wir allein hinein. Gute Nacht!“

und ich war sehr traurig, als ich mit meinem vierzehnten Jahre als „groß“ galt und zum erstenmal den Baum mit aufpuppen durfte. Der Vater vergoß die Nüsse, ich behänderte die Kringle und die Mutter hing sie in den Baum. Ich machte es sehr ordentlich und bekam auch einen Schluß noch dunkelroten Portwein, den die Eltern tranken. Aber ich war doch eigentlich traurig und beneidete meine drei jüngeren Brüder nebenan in der Schlafkammer. Mein Vater merkte es wohl. Er sagte plötzlich: „So, Junge, hier bist du Bett. Die Lichter stecken wir allein hinein. Gute Nacht!“

und ich war sehr traurig, als ich mit meinem vierzehnten Jahre als „groß“ galt und zum erstenmal den Baum mit aufpuppen durfte. Der Vater vergoß die Nüsse, ich behänderte die Kringle und die Mutter hing sie in den Baum. Ich machte es sehr ordentlich und bekam auch einen Schluß noch dunkelroten Portwein, den die Eltern tranken. Aber ich war doch eigentlich traurig und beneidete meine drei jüngeren Brüder nebenan in der Schlafkammer. Mein Vater merkte es wohl. Er sagte plötzlich: „So, Junge, hier bist du Bett. Die Lichter stecken wir allein hinein. Gute Nacht!“

und ich war sehr traurig, als ich mit meinem vierzehnten Jahre als „groß“ galt und zum erstenmal den Baum mit aufpuppen durfte. Der Vater vergoß die Nüsse, ich behänderte die Kringle und die Mutter hing sie in den Baum. Ich machte es sehr ordentlich und bekam auch einen Schluß noch dunkelroten Portwein, den die Eltern tranken. Aber ich war doch eigentlich traurig und beneidete meine drei jüngeren Brüder nebenan in der Schlafkammer. Mein Vater merkte es wohl. Er sagte plötzlich: „So, Junge, hier bist du Bett. Die Lichter stecken wir allein hinein. Gute Nacht!“



# Weihnachten

Von Johann Friedrich Dicks

In hülfle Nacht de Kriegen gahn  
D'r i' wide Land mit wulle Klang.  
Ut alle Jufen, de dar staan,  
Kummt Festeljang.

Ut alle Steerns finstlich so  
Dar oben an de Hemelsboom,  
Ut alle Wüchjes blintern so  
Ut 'n Weihnachtsboom.

So egen woch mit dat um 't Hart,  
As gh' d' meer an meiner Baders Hand,  
De mi de Wunner openbart  
Van 't Märchenland.

As wenn mein Maider naakt mit heist  
Ut singt, so as je franger jung,  
Ut tau mit seggt un sacht mit ait —  
Sing doch, mein Jung!

Ut soll mein Gannen nu so froom,  
As insmal in mein Kinnerleid,  
Ut sing uich Ondaht unner'n Boom  
Ut Weihnachtsleid.

stellig, und der Kutscher hat seine silbernen Kräfte, und das Pferd ist mit und fest; und es ist kalt, und es friert uns. Aber es ist doch ein unangenehmes Wunder.

Das Wunder wird noch größer. Wir sind die Erde erreichen, wo der Weg oftmals nach unserm Dorf zueigt, tut das Pferd wohl einen Schritt. Ein Sturmstich jagt es... da liegt es!

Mein Bruder, als Dorfkind, hinunter vom Wagen. Er greift mit an. Ich sehe verwundert und etwas dumme dabei. Das Pferd kommt wieder hoch; die Details hat nur einen Knick. Es geht wieder weiter. Wir erreichen das Dorf.

Wir fahen vor die Wirtshaus, die damals links vor der Kirche stand, da wo jetzt im Gras der große Stein steht. Und nun kommt es: der Kutscher will sechs Mark! Ich frage meine Schwester leise, ob sie Geld hat; sie schüttelt den Kopf: „Wahr wird es haben.“ Ich... mit Angst im Herzen und in den Augen... nach unserm neuen Haus und beschleunigt geht gleich mit. Auch ich gehe wieder mit. Denn ich muß die Chaise sehen, solange sie noch fahrbar ist. Dann gehen wir alle nach Hause.

Und nun kommt das größte Wunder. Wir haben noch nicht einen Tannenbaum gehabt; es war noch nicht Sitte in Arbeiter und Handwerkerhäusern. Wir durften am Heiligen Abend in der Dämmerung ins Nachbarhaus, ins Pastorat gehen und da den Tannenbaum bewundern. Aber nun, da wir an diesem Abend um diese Freude gekommen sind, ist der Vater in dem hohen Alter mit seinen launen Schritten nach der Heide hinaufgegangen und hat ein Baumchen geholt. Als wir die Sonniongsstube beträmen, die Mutter's Stube heißt, steht er da mitten auf dem gebeten Abendstich und brennt. Er brennt mit sieben Lichtern! Mutter sagt, es müssen sieben sein: sieben ist heilig. Mutter weiß es.

Und dann sitzen wir alle um den Tisch, und die Schwester erzählt, und wir hören zu. Und dann steigt ich in meinem Bett, und der Weichbaum kommt ungeschindert vom Tisch her über die Feder und steht gegen das Fenster. Und alles, was ich erlebt und gesehen habe, Wirkliches und Unwirkliches, geht in langsamem Zug an mir vorüber. Und ich bin, indem ich alles noch einmal sehe und erlebe, in Sorgen tapfer. So wie immer die Stimmung in unserm ganzen Hause ist. Und wie sie noch heute ist.

Und vielleicht ist gerade dies die rechte menschliche Weihnachtsstimmung: in Sorgen tapfer!

und dann sitzen wir alle um den Tisch, und die Schwester erzählt, und wir hören zu. Und dann steigt ich in meinem Bett, und der Weichbaum kommt ungeschindert vom Tisch her über die Feder und steht gegen das Fenster. Und alles, was ich erlebt und gesehen habe, Wirkliches und Unwirkliches, geht in langsamem Zug an mir vorüber. Und ich bin, indem ich alles noch einmal sehe und erlebe, in Sorgen tapfer. So wie immer die Stimmung in unserm ganzen Hause ist. Und wie sie noch heute ist.

und dann sitzen wir alle um den Tisch, und die Schwester erzählt, und wir hören zu. Und dann steigt ich in meinem Bett, und der Weichbaum kommt ungeschindert vom Tisch her über die Feder und steht gegen das Fenster. Und alles, was ich erlebt und gesehen habe, Wirkliches und Unwirkliches, geht in langsamem Zug an mir vorüber. Und ich bin, indem ich alles noch einmal sehe und erlebe, in Sorgen tapfer. So wie immer die Stimmung in unserm ganzen Hause ist. Und wie sie noch heute ist.

und dann sitzen wir alle um den Tisch, und die Schwester erzählt, und wir hören zu. Und dann steigt ich in meinem Bett, und der Weichbaum kommt ungeschindert vom Tisch her über die Feder und steht gegen das Fenster. Und alles, was ich erlebt und gesehen habe, Wirkliches und Unwirkliches, geht in langsamem Zug an mir vorüber. Und ich bin, indem ich alles noch einmal sehe und erlebe, in Sorgen tapfer. So wie immer die Stimmung in unserm ganzen Hause ist. Und wie sie noch heute ist.

und dann sitzen wir alle um den Tisch, und die Schwester erzählt, und wir hören zu. Und dann steigt ich in meinem Bett, und der Weichbaum kommt ungeschindert vom Tisch her über die Feder und steht gegen das Fenster. Und alles, was ich erlebt und gesehen habe, Wirkliches und Unwirkliches, geht in langsamem Zug an mir vorüber. Und ich bin, indem ich alles noch einmal sehe und erlebe, in Sorgen tapfer. So wie immer die Stimmung in unserm ganzen Hause ist. Und wie sie noch heute ist.

und dann sitzen wir alle um den Tisch, und die Schwester erzählt, und wir hören zu. Und dann steigt ich in meinem Bett, und der Weichbaum kommt ungeschindert vom Tisch her über die Feder und steht gegen das Fenster. Und alles, was ich erlebt und gesehen habe, Wirkliches und Unwirkliches, geht in langsamem Zug an mir vorüber. Und ich bin, indem ich alles noch einmal sehe und erlebe, in Sorgen tapfer. So wie immer die Stimmung in unserm ganzen Hause ist. Und wie sie noch heute ist.

# Ein uraltes Sinnbild deutscher Art

Von Heinrich Drees

Die Zeit von Weihnachten bis Epiphania hat für uns froh Eis und Schnee, froh Dunkel und Nacht, froh Winterstod und Kältehaare seit jeder eine heilende Wärme geschah. In seiner anderen Zeit des Jahres treten die Gegensätze zwischen Licht und Finsternis, zwischen Tod und Leben so sichtbar in Erscheinung wie in der Zeit der zwölf Nächte.

Es ist daher kein Wunder, daß gerade diese Zeit so reich an heimlichen Brauchtum ist, das sich aus uralten Vordatagen in unsere Zeit hinübergerettet hat. Germanisches Brauchtum lebt noch heute mit und neben dem der christlichen Kirche. Sinnbilder der Vorfahren prägen zu uns, wenn wir uns des weihnachtlichen Brauchtums erfreuen.

Die Brauchung germanischer Aberglaubens mit christlicher Festhaltung wurde der Kirche dadurch wesentlich erleichtert, daß die der Sieg des Lichtes über die Finsternis dem Licht aus der Engelzeit gleichsteht; dem Mensch geworden Gotteslohn, dazu feiern sie den Triumph der Lebensweise über die Schreden etlicher Wintermächte als den Sieg des Himmels über die Hölle.

Weihnachten ist ein deutsches Fest, das seinen Ursprung aus der nordischen Erde herleitet, aus dem Geheimnis der zwölf Nächte. Kein anderes Volk erlebt Weihnachten so innig wie das unsere. Es ist ein Fest für Kinder und Erwachsene. Niemand kann sich seinem Zauber und seiner beglückenden Liebe entziehen, er wäre denn kein Deutscher!

Nur wer fest in der Heimat wurzelt, erlebt deutsche Weihnachten. Wer fern von ihr im

Dezember von einem früh blühenden Baum gebrochen und in der warmen Stube im Wallerglas zum Blüten gebracht. Mitten im kalten Winter kühnt das blühende Reis den hoffenden Menschen die kalte Luft des Frühlings, wenn Eis und Schnee das Leben in der Natur scheinbar gefrieren haben. Nach neueren Forschungen soll dieser Brauch älter sein als das Weihnachtsfest. „Es ist ein Reis entsprungen wohl zu der halben Nacht“, das von einem Reis aus Teller Art sagt. Germanisches und christliches Brauchtum sind im Liede miteinander verflochten und geben ihm eine Gemütsweise eigener Art.

Der Lichtergeschmückte Tannenbaum ist nur dem deutschen Volke eigen. Wann er bei uns Eingang gefunden hat, wird wohl für immer in Dunkel gehüllt bleiben. Die christliche Kirche hat ihn nicht nach Deutschland gebracht, sie hat ihn zuerst vielmehr als heidnischen Brauch erkannt, als er während des Dreißigjährigen Krieges mehr und mehr heimlich und bald sogar zur Ausschmückung der Gotteshäuser vermandt wurde. Der Kandelreber Geiler aus Kaiserslautern (1480-1508) geißelte die Straßburger Weihnachtsbräuche, in denen der Tannenbaum an erster Stelle stand, als heidnischen Aberglaubens. Die Weihnachtsbräuche des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit oft mehr als mit hohem Wert begehrt, ist auch der Weihnachtsbaum, Tannenbaum, der der Zeit des Dreißigjährigen Krieges Friederich am Straßburger Winter, nimmt mit folgendem Schriftzug gegen den Tannenbaum als Sinnbild der Weihnacht Stellung: „Unter anderen Lappalien, damit man die alte Weihnachtszeit





# Die Geschichte eines alten Emdener Hauses

Sichtbare Einflüsse von den benachbarten Niederlanden



Bei dem großen Bauvorhaben mitten in der Emdener Altstadt zwischen der Großen Burg- und der Kleinen Holzjägerstraße fand man lange vor der Frage, ob das als Bauelement höchst bemerkenswerte große Haus an der Ecke Große Burg- und Große Holzjägerstraße erhalten bleiben könnte oder ob der hintere Teil desselben abgetragen werden müßte. Nach langen Erwägungen hat man sich endlich dazu entschlossen, die ganze hintere Fassade abzubauen. Mit dem Abbruch hat man vorige Woche begonnen. Damit wird ein an dieser Ecke und der Holzjägerstraße fast hervortretendes Bauwerk, das eine reiche geschichtliche und kunsthistorische Vergangenheit hat, leider neu überarbeitet. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt es sich, auf die Baugeschichte und die Geschichte der Bewohner des Hauses einmal näher einzugehen.

Beim aufmerksamen Betrachten des Gebäudes erkennt man bald, daß seine letzte Form erst allmählich nach verschiedenen Umbauten entstanden ist. Es ist selbstverständlich längst nicht das erste Gebäude an dieser günstigen Lage im Mittelpunkt der ältesten Wagnisbildung. Wir wissen nicht, wieviele Vorgänger es im Laufe der vielstetig mehr als tausend Jahre langen älteren Siedlungszeit gehabt hat. Haben doch die Ausgrabungen und Bohrungen dicht westlich dieses Hauses aufgetragene Kulturgeschichten von sieben Meter Mächtigkeit ergeben; dabei müßten fast acht Meter ältere Kulturgeschichten unter dem Gebäude liegen.

Der Grundbau stammt, wie aus dem großen Fundament der Hofseite hervorgeht, noch aus der prähistorischen Zeit, d. h. aus dem Ende des fünfzehnten Jahrhunderts.

Bis um 1600 wurde das ganze Grundstück durch eine Gruppe von mehreren Häusern eingenommen. Das eigentliche Emden muß immer besonders bedeutend gewesen sein, da nur vornehmere Leute dort wohnten. Um 1590-1600 muß dies Emden, vielleicht auf den alten gotischen Grundmauern, neu errichtet oder wenigstens stark umgebaut sein. Aus dieser Zeit stammen noch die für die Zeit des Rathausbaues so charakteristischen kleinen Doppelbögen über einzelnen Fenstern, die 1541 zum erstenmal in Emden vorkommen. In die Doppelbögen sind sogenannte Kassettensteine eingelassen, das heißt Sandsteine mit kleinen hervorstehenden Erhabenheiten („Diamantsteine“), die an der Seite nach der Großen Holzjägerstraße gut erkennbar sind.

Bald nach 1600 wurde dann wieder ein größerer Umbau vorgenommen. Damals wurde der jetzige große Giebel an der Großen Burgstraße Nr. 24 wahrscheinlich ganz neu aufgesetzt und auch die beiden hinteren Umbauten, ein höher und ein kleiner einstufiger, mit in das Ganze einbezogen. Der mächtig aufragende und sehr breite Giebel ist unregelmäßig. Die westliche Giebelhälfte ladet weiter aus und überdeckt noch einen schmalen Anbau, der eine niedrige Geschosshöhe und schmale Fenster hat.

Der Giebel gehört zu der großen Gruppe der holländischen Renaissance-Giebel, und zwar zur späten Form der Dreiecksgiebel mit Schulterschindeln und Strebenbündel aus behauenen Sandstein, die außerdem über den Fenstern lorbogige Entlastungen haben, die sich über die ganze Fensterbreite spannen. Die Ausbildung dieser Korbbögen, deren Quadersteine mit Köpfen verziert sind, ist erst bei einer Anzahl von Häusern vorkommen, die um 1620 und etwas später entstanden sind. Die Giebelstrecke zeigt allein leuchtend verzierte Köpfe in den Fensterbögen. Sie sehen noch jetzt aus dem in der Neuzeit angebrachten Putz heraus. Sie sind mit besonderer Sorgfalt ausgehauen. Neben Frauen-, Männer- und Kinderköpfen, wie sie auch sonst bei uns vorkommen,

fallen besonders auf ein Männerkopf mit Turban („Türkentopf“), ein anderer mit Federhut und trefflich illustrierte Greifenköpfe. Außerdem gehen drei zu Werten ausgeführte Schlangen an erster, vierter und sechster Stelle. Die Giebelstrecke ist besonders reich. Auch das kleine Anbaubaus an der Großen Holzjägerstraße hatte ein lorbogiges Tor, das in seinem Schlußstein einen schönen Löwenkopf und daneben Steine mit einem Knaben- und einem Männerkopf mit Turban zeigte. Die tragenden Ecksteine weisen uns hierauf hin. Die Steine des Torres, das leider von Putzhand herausgeschlagen wurde, sind dem Ostfälischen Landesmuseum übergeben.

Hier ergibt sich die Frage nach dem Baumeister des Giebels. Wenn wir die Neue Kirche, das Hafentor sowie einige Häuser aus derselben Bauzeit vergleichen, so finden wir dort fast dieselbe Neugierde in der Gestaltung unseres Giebels. Es regt sich daher die Vermutung, daß Martin Faber der Erbauer war. Die Stadtbaumeister jener Zeit haben ja nicht nur für die Stadt, sondern auch für Bürger gebaut. Martin Faber, geboren 1587 in Emden, lehrte nach seiner Studienzeit nach Amsterdam, wo er 1616 in die Wollweberzunft aufgenommen, 1631 Ratsherr und 1634 Stadtingenieur wurde. Es ist sehr wahrscheinlich, daß viele der Häuser, die Ähnlichkeit mit dem Hafentor haben und alle Korbbögen und Köpfe, sowie unregelmäßig gemauerte Quadern zeigen, Werke seiner Hand sind. Wenn man diese Ähnlichkeit an unserem Hause Turbane findet, so werden wir daran erinnert, daß sich auch in den Gemälden Fabers eine Vorliebe für morgendliche Tracht kundgibt. Indem er seinem Lehrer Hendrik de Keyser folgte, führte er wahrscheinlich auch nach dem älteren Stufelgiebel den alten Dreiecksgiebel mit Schulterschindeln und Strebenbündel, der seit der Neuen Kirche angewandt hat, auch im Wohnhausbau ein, hätte ihn also auch hier angewandt.

Nun finden wir aber an dem Quaderbogen des Hauseingangs die Jahreszahl 1677. Martin Faber ist aber bereits 1658 gestorben. Dies ist ein Hinweis auf den Bauzeitpunkt. Es zeigt auch bereits etwas weiltliche Neues in seiner Gestaltung und Verzierung, das Faber noch nicht kannte, nämlich wollen Quaderbau und neben einem schönen Engelskopf zwei statt hervortretende, fast vollplastische Blumenköpfe. Derartige hängende Girlanden finden wir besonders schön an dem alten Hause mit dem hohen gerillten Wandpfeilern („Pilaster“). Große Burgstraße 20, das 1672 umgebaut wurde (neben dem Fürbingerischen Hause), und an dem „Büchsenhause“ Große Deichstraße 7. Sie gehen sehr wahrscheinlich zurück auf ähnliche Arbeiten am Amsterdamer Rathause, errichtet 1648-50, die noch dem damals als holländischer Architekt und Steinbauer wirkenden Simon Vosboom aus Emden (\* 1614, † 1670) ausgeführt sind. Dieser war zwar weniger hervorragend als Architekt und Künstler, doch als Lehrer der Baukunst durch seine Werke „Cort onderwijs van de vijf Colommen“ und „Bouwwercken van de vijf Colommen“ (Amsterdam, 1670, 1688, 1694 Amsterdam; 1713 Leiden; 1679 London) von großem Einflusse, welche einige Zeit auch als Baumeister am Hofe des Großen Kurfürsten. Der erste seiner sieben Schüler und Gehilfen war Jakob Vosboom, der ebenfalls aus Emden stammte. Es ist daher nicht verwunderlich, daß die beiden Vosboom auf ihre Vaterstadt anregend wirken. Und weil die maßgebenden holländischen Architekten jener Zeit des beginnenden Barocks sich wieder streng an antike und italienische Vorbilder hielten, so finden wir dann auch bei uns statt eigentlicher Barockhäuser viel mehr holländische Giebel oder wenigstens doch solche Baueingänge.

Mit dem Einbau des neuen Hauseingangs haben 1677 auch weitere Veränderungen am ganzen Gebäude stattgefunden. Es ist möglich, daß erst damals das Dach über den westlichen schmalen Anbau gezogen ist, wodurch das Giebelgedröck unregelmäßig wurde. Damit könnte dann in Zusammenhang stehen, daß neue Schulterschindeln und eine neue Verzierung auf das Giebelgedröck gesetzt wurden. Die Schulterschindeln bestehen aus einer Schindelnwindung, die in Manihusschlätter ausläuft, ebenso wie die Dreieckserdachung der Verzierung, ein Kennzeichen des strengeren holländischen Stils der Vosbooms. Gleichzeitig wurden auch die alten Kreuzpfostenstützen der vielen Fenster beseitigt, mehrere Fenster an der Ostseite zugemauert und die übrigen mit geradem Sturz, profilierten Giebeln und weiß getrichenen Blotdachmen mit Schiebefenstern in Sprößchenstellung versehen. Seitdem ist das ganze Häußchen kaum mehr verändert, leider ist aber der Giebel in neuerer Zeit kaum verputzt worden. Bemerkenswert sind noch eingelassene Quadern an der Nordostseite des hohen Anbaues, die alle Steinmetzmarken tragen, die bisher nicht bekannt waren. Das Hauptdach wird von einem überproportionalen Schornstein getragen, der vollständig abgewohnt und weiß sehr große Zimmer und eine Treppe mit gemundenen Böden auf. In seinem letzten Zustande weist das Ganze weitgehenden Verfall auf.

Das jetzt teilweise abgebrochene große Haus Burgstraße Nr. 24/Ecke Holzjägerstraße war zu Ende des 17. Jahrhunderts das erste Gebäude nach dem Westtrietrie verlorbenen bekannten Schulrates und Inhabers des „Zweckers“. Von dessen Erben kaufte es die Stadt, dabei hat eine Tochter des letzten Besitzers die bis 1698 zurückgehenden Hausverkaufspapiere, die sonst stets sämtlich zusammenzuleben und bei einem Verkauf in der Auction abfast lückenlos nachgewiesen. Das Emden an der Großen Burgstraße hieß „Der goldene Beker“ („Der goldene Beker“). Dahinter lag 1673 an einer der beiden Holzjägerstraßen das Haus, um dessen Zeichen der „Drei Tugenden“ (Drei Tugenden (Güte, Hoffnung und Liebe), das noch um 1720 auch „Kloster“ hieß. Es ist wahrscheinlich das kleine Haus mit dem Torbogen. Von 1531 bis 1533 wohnte im Emden der Emdener Bürger Johann Hoek (Hoekes), der seinem Namen nach aus dem obenburgischen Münsterlande (Westfa) eingewandert zu sein scheint.

1555-57 wohnte dort nach seiner Witwe (aber eine Tochter?) Ebe Hoekes, deren Name sich in der Großen Kirche westlich von der Enns-Großmüllerswand auf dem Grabstein des auch von 1560 Emden genannten Bono Meiens, Decretorum doctor, Pastor von Groß-Falbern, Bischof und Rektor des Heiligen Kreuz in der Großen Kirche († am Heiligenabend 1505) zu den Erben des Dr. Bono Meiens gehört. Zwischen 1580 und 1630 muß die Familie von Diepholt, Besitzer von Möringswehr und der Polmansburg in Emden, dort ein Haus besessen haben.

Im Jahre 1636 erscheint als Besitzer und Bewohner des Emden der holländische Oberst und 1608-1638 Kommandeur der niederländischen Garnison in Emden Enhart Erneuter (Chrentreuter) von Hofreid, der vielleicht den Giebel an der Burgstraße erbauen und das Haus erweitern ließ. Er stammte aus einer altadligen Familie in Genua bei Erlangen. Sein Grabstein liegt in der Großen Kirche und trägt neben dem Namen des Obersten und dem seiner Frau die Inschrift: „Im Jahre 1638 in Septembri ist der



Zwei Aufnahmen: West.

moßbelder, gestrenger und mannhafter Enhart Erneuter vom Hofreid dieser Garnison 30 Jahre gemeinsamer Kommandant und 40 Jahre der vereinigten Niederlande Kapitän gestorben, neben seiner lieben Ehefrau Maria geb. Coenen, welche September 1638 allhie glücklich im Herrn geruhet unter diesen Satz begraben.“ Sein Sohn Hans Henrich von Erntreuter war ebenfalls holländischer Oberst und noch 1659 als Kommandant in Emden. Ein anderer Sohn heiratete Ebe, die Schwester der aus dem Mathensholz-Prozeß bekannten Elisabeth von Nagan, und wurde so Stammvater der Grafen von Nabel, deren Schloß in Doga er erbaut und seiner Frau zu Ehren „Emsburg“ nannte. Mehrere alte Gemälde der Familien Erneuter und Coenen sind noch im Besitze der Familie Vanhous-Beringa in Stiefelamp, ferner in Viltelburg.

Durch eine Tochter oder Enkelin des Obersten Enhart Erneuter gelangte die Grönigere Schöpfungsfamilie Emden auf der Burg Nentema bei Groningen in den Besitz des Hauses. Von dem Emden kaufte es 1678 der reichgewordene „Kommissarius“ (Maler, Agent) Tjark Wallendorp für 1560 Gulden, der es 1677 zu der bis zuletzt erhaltenen Form umbauen ließ. Die nördlich gelegenen Häuser, die späteren Umbauten, erhielten früher andere Besitzer und Bewohner, sind aber wohl schon um 1600 mit dem Herrenhaus eng verbunden. Tjark Wallendorp war Bierzeiger (Bürgermeister) 1686-1698, Quartiermeister und Schützenbüchse 1689-1698. Sein Sohn wurde Ratsherr und holländischer Amtmann in Oldersum.

Im Jahre 1725 kaufte die ganze Gebäudegruppe für fünftausend Gulden der mit dem Wallendorps verwandte Bierzeigerpräses Dr. jur. Helias Luij Loefling, der ältere dieses Namens, gestorben 1739. Der Name Helias stammt aus der den Loefling verwandten alten Familie Duit. Aus dessen Nachlaß erhielt den Besitz im Jahre 1800 sein Enkel, Bürgermeister Dr. jur. Helias Loefling (der jüngere), geboren 1760, gestorben 1834, der bekannte und hochberühmte Geschichtsschreiber der Stadt Emden. Nach dessen Tode kaufte der leinzeigler sehr bekannte Augustus Dr. med. Georg Vanage das Haus im Jahre 1834 für viertausend Gulden. Er wurde später Bürgermeister der „Kunst“ und war, da er nicht klein von Gehalt war, im Volksmunde die harte unter dem Namen „Hilje Vanage“ bekannt. Bald nach dem Tode Vanages wurde Direktor Zwijgers 1876 das Haus und bewohnte es bis zu seinem vor etwa zwanzig Jahren erfolgten Tode. Da in den letzten Jahrzehnten bis zu neun wohnungslose Familien in dem von der Stadt erworbenen großen Hause untergebracht wurden, war das Innere sehr bald völlig ausgemerzt. Wenn nun auch die Nebengebäude sollen mußten, so befehlt doch nach Auffassung von Stadtoberbaumeister Dr. Dr. Ohm, der sich in besonderer Weise seiner Verantwortung gegenüber dem Kulturbesitz bewußt ist, begründete Aussicht, das Haupthaus zu erhalten und später in alter Schönheit wieder erstehen zu lassen.

## Soldaten grüßen das Brookerland

Bei Ortsfrauenvereinsleiterin Fräulein T. Weber ging in diesen Tagen von zwei Soldaten aus der Ortsgruppe Marienhafte folgender Brief ein, der die recht prächtige Stimmung unserer Krieger beleuchtet:

Liebe Frauen aus Brookerland! Für Euch und Mädchen herzlich Dank!  
Ihr hattet die Macht am holländischen Herd, wir hatten in Händen das deutsche Schwert und legen es eher nicht aus der Hand, bis des Führers Wort, das Wort der Welt, und er den Sieg in den Händen hält, und die Götter läuten im Brookerland, wie überall im Vaterland den Sieg verkündend, nach allem Sturm die Fahne steigt auf Stürzwebers Turm. Dann kehren wir wieder, o welches Glück, in unsere alte Heimat zurück und grüßen dich an der Waterkant, unser liebes, teures Brookerland, und grüßen Euch Frauen mit blondem Haar. Auch wir halten von Euch Verberd und Gefahr, und Gerd und ich mit viel Geseit, wir sagen: wir sind dabei!  
Es grüßen Euch Heil Ritter! Die Flieger Gerd Heints und Hanno Hanenburg.



Von den Feuerstößen einer „Me 109“ in den „Bach“ gelagt. (PK. Dudda, Atlantic.)

Der einfachste Weg,  
um die Zähne gesund zu erhalten:  
die richtige Zahnpflege.

CHLORODONT

# Unser Sportdienst

## Erfolg trotz Krieg

Im zweitenmal rückt die großdeutsche Sportgemeinde, das Weihnachtsfest im Kriege zu begehen. Wir stehen am Ende eines großen und ereignisreichen Jahres, das uns dem Ende hin über die ewigen Weiden des neuen Deutschland erheblich nähergebracht hat. Voller Stolz blicken wir auf unsere Reichtümer, die einseitige Waffentaten vollbracht und die uns zugleich Gemüth für den Sieg und die große, freie Zukunft ist.

Kriegs-Weihnachten werden nicht rauschend gefeiert. Wenn sich in den Vereinen die zahllosen Anhänger der Leibesübungen zur Weihnachtsfeier versammeln, ist der Blick vorwärts gerichtet. Keinen Augenblick vergessen wir unsere Aufgabe, die auf dem Gebiete der Leibesübungen für die Gesundheit des Volkes zu leisten ist. Unser Gedanke gilt den Sportkameraden, die für den Einzug für Deutschland gefallen sind. Unser Dank ist den Sportkameraden gewidmet, die in den verschiedenen Wehrmachtsteilen zum Endkampf bereit stehen.

Die Arbeit, die von unseren Sportvereinen unter den erschwerenden Kriegsverhältnissen im Jahr zu Ende gehenden Jahr geleistet wurde, hat sichtbare Erfolge gezeigt, die uns alle mit berechtigtem Stolz erfüllen. Die großdeutschen Leibesübungen haben im Kriegsjahr 1940 ihre frühere Stellung noch festhalten können. Diese Erkenntnis gibt Mut und Vertrauen zur Weiterarbeit. Unsere Sportvereine werden auch in Zukunft alle gestellten Aufgaben zu meistern wissen.

In treuer Kameradschaft begeht die deutsche Sportgemeinde die Kriegs-Weihnachten 1940 als unzertrennbare Gemeinschaft. Jedermann bereit und entschlossen, alle Kräfte für Führer und Volk einzusetzen. Dieses Treuebündnis soll uns das schönste Weihnachtsgeschenk sein.

## Festveranstaltungen im Reich

An den Weihnachtsnächten wartet auf die deutsche Sport mit Festveranstaltungen auf, die sich durch internationale Beteiligung, oder zeitweilige Paarung vom Weltlichen abheben. Natürlich steht der Winterport an diesen Tagen mit vollen Akkorden ein und läßt die Reize der Großveranstaltungen und Wettbewerben ahnen. Dazu gibt es in den einzelnen Sportarten zahlreiche Freundschaftstreffen, bei denen der

### Fußball

Führend ist. In Worms stehen sich die Vertreter von Worms und Straßburg gegenüber. Kapid Wien trägt ein Turnierpiel gegen Ferencvaros Budapest aus, das Kaspilpiel feigt schon tags darauf in Budapest. Am zweiten Feiertag messen die Vereinskampfschaften von Berlin/Brandenburg und Südbotland in Berlin ihre Kräfte. — Die

### Amateurboger

führen ihre Kämpfe um die Vereinskampfschaften weiter. In Braunshweig werden die Erbrunden des Vereines K. H. C. in Göttingen und in Duisburg die von Rieder-

rhein abgewickelt. Am zweiten Feiertage stehen zwei Berufsbör-Veranstaltungen auf dem Programm. In Stuttgart hagen im Halbsommergemüth Jean Kreib gegen den Schweden John Andersson, und Wintergemüthlicher Gassen Ober gegen den Italiener Denana, während für den Mannheimer Kreimes der frühere französische Schwergewichtmeister Karl Ruz verpflichtet wurde. Auch Hamburg weist eine gute internationale Beteiligung mit den Kämpfen Bogt (Hamburg) gegen Italiens Halbsommergewichtsmeister Odboini, Stegemann (Berlin) gegen Carl Andersen (Dänemark) im Leichtgewicht auf. — Im

### Eisport

steht die Veranstaltung im Berliner Sportpalast, die sich über drei Tage erstreckt, oben an. Der schwedische Landesmeister Göta (Stockholm) tritt in den Eishockeyspielen gegen die besten Berliner Mannschaften an, im Mittelpunkt des Kunstlaufprogramms stehen die Geschwister Berda Strauß — Günther Noack, und in Garmisch-Partenkirchen treten sich die Eishockeymannschaften des SC. Riehersee und der Düsseldorf EG. gegenüber. Tags darauf ist Kowicz Berlin der Gegner der Bayern. In Klagenfurt gibt es außerdem am zweiten Feiertage ein interessantes Schaulaufen von Karl Schäfer und Fritz Glard. Viel Startgelegenheit haben an den Feiertagen die

### Stützen

so die Springer u. a. am Mittwoch beim Jenaer-Sprunglauf in Schliersee, beim Eisschnelllaufspringen in Reim im Wintal und in Spindelmühle auf der vor kurzem eingeweihten Klaufgrundbahn. Am zweiten Feiertage steht in Garmisch-Partenkirchen das traditionelle Weihnachtspringen an der kleinen Olympiaschanze abgemeldet. Eröffnungsspringen gibt es in Mittelwald und Berchtesgaden. Die W. F. H. S. und Zerkauer haben erstmals am Preisigstuhlfuß in Reichenhall Startgelegenheit.

## Diskretische Spiele an den Feiertagen

### Germania Leer hat den Turnverein Norden zu Gast

Der sportliche Betrieb an den Weihnachtsnächten ist gering. Bereits abgeschlossene Spiele wurden wieder rückgängig gemacht, da die Platzverhältnisse eine einmündige Durchführung sportlicher Wettkämpfe in Frage stellen. Es bleibt somit nur bei dem für den zweiten Weihnachtsstag vorgesehenen Spiel in Leer zwischen Germania und dem Turnverein Norden.

### Germania Leer - TV. Norden

Auf dem Hindenburg-Sportplatz an der Vogaer Allee stehen sich der Turnverein Norden und der VfV. Germania Leer zum Kaspilpiel gegenüber. Bekanntlich mußte die Leerer Mannschaft kürzlich in Norden eine Niederlage einstecken, die wohl etwas übertrieben hat. Für das Spiel in Leer am zweiten Weihnachtsstag haben die Norden durch Einstellung einiger Urlauber eine noch bessere Mannschaft zur Verfügung. Aber auch die Leerer Mannschaft ist in der Lage, mit einer wesentlich verstärkten Elf gegen die Norden anzutreten. Germania wird jedenfalls nicht unversiegt lassen, diesmal als Sieger das Spiel zu verlassen. Mit einem abmühseligen Kampf darf gerechnet werden. Das Spiel beginnt um 14.30 Uhr.

### SS-TuS. Aurich - S. G. G. Walle

Am zweiten Weihnachtsstag normtits treffen sich die obigen Mannschaften zum fälligen

### Bogt - Odboini in Hamburg

Nach den erfolgreich verlaufenen Kämpfen des Hamburger Bunding tritt nunmehr der Hanseaten-Ring am zweiten Weihnachtsstag (10.30 Uhr) im „Joo“ wieder mit einer Veranstaltung vor die Öffentlichkeit, die ein hervorragendes Programm aufweist.

Im Mittelpunkt steht der Kampf des Hamburger Olympia-Zweiten Riebel Bogt gegen den Italiener Odboini, gegen den er bisher die einzige Niederlage in seiner Berufsboxlaufbahn einstecken mußte. Der Hamburger brennt naturgemäß darauf, dieses Ergebnis zu heridigen, wie andererseits der italienische Meister das Ergebnis des ersten Kampfes heridigen möchte. Odboini hat allerdings zur Beibehaltung gemacht, daß Bogt unbedingt sein Halbsommergewichts-Limit auf die Waage bringt. Bogt strebt aber nach einem Kampf mit dem deutschen Titelhalter Kreib und darüber hinaus nach der Krone des Kontinents, aber das letzte Ziel hat auch Odboini, und dieses Streben tenzigniet die Auseinandersetzung als einen Kampf auf Siegen oder Brechen.

Nicht viel anders wird es bei der Auseinandersetzung der Leichtgewichtsklasse zwischen dem europäischen Titelkandidaten Andersen (Dänemark) und Richard Stegemann hergehen. Auch hier haben beide Boxer ein festes Ziel vor Augen, das dem Kampf seinen Stempel aufdrücken wird.

Im zweiten Halbsommergewichtsstreifen hat der Königsberger Gahmecker, der von seinem Hamburger Kampf gegen Stein noch in bester Erinnerung liegt, gegen den Kopenhagener Zukunftsmann Henry Nielsen, Meister der nordischen Länder und seit fünf Jahren in Dänemark ungeschlagen, eine schwere Aufgabe erteilt.

Die Einleitung über sechs Stunden steht einem Weihnachtsfeierkampf zwischen dem Gezeiten Schmidt, der zum Kampf aus Sidfrantreich kommt, und dem Berliner Birnbauer vor.

## Diskretische Spiele an den Feiertagen

### Germania Leer hat den Turnverein Norden zu Gast

Punktsampf, in dem die Turicher die größeren Ausichten haben.

### Weihnachts-Fußball in Niederachsen

Nur gering ist der Spielbetrieb im Niederachsen-Fußball während der Feiertage. Der nachfolgende Spielplan veranschaulicht ein recht mageres Programm.

1. Tag: VfV. Oldenburg — 05 Wilhelmshaven
  2. Tag: Bremer SV. — 05 Wilhelmshaven  
Arminia Hannover — Werder Hannover  
Schnitler 04 — Arminia Bielefeld
- Das kommt am ersten Weihnachtsstag nach ein Winterturnier der Amateure, das vom Bremer Sportverein ausgerichtet wird und Mannschaften des Veranstalter, des Hamburger SV. und Adler Wilhelmshaven im Kampf

### Festtag-Fußball in Wien

Ein interessantes Programm wird an den Feiertagen im Wiener Fußball geboten. Am ersten Feiertag beginnt ein Vokalturnier unter Teilnahme der Mannschaften Admira, Austria, Wiener Sportklub und Wader. Der zweite Feiertag bringt die Begegnung zwischen Rapid und dem ungarischen Meister Ferencvaros.

### Neuer Reichsfachamtsleiter

Georg Sax, der Leiter des Fachamts Schwimmen in der Reichsführung des NSRL, hat den Reichsportführer gebeten, ihm aus Anlaß des Erreichens des 70. Lebensjahres die Pflichten des Fachamtsleiters abzunehmen und sie auf jüngere Schultern zu legen. Der Reichsportführer hat dem Wunsch des hochverdienten langjährigen Leiters des Deutschen Schwimmverbandes entprochen und seinen Rücktritt zum 1. Januar 1941 angenommen. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Leiter des Fachamts Ruder, H. Oberhäuser, ernannt, der dem Reichsportführer die Leitung des Fachamts übertrug.

### Marine-Fußballer auf großer Fahrt

Ein Fußball-Team aus 11 Mannschaften der Marine unternimmt gleich nach der Jahresende eine Ostspierreise. Am 5. Januar treten die Matrosen in Stuttgart gegen die dortigen Ruderer an, am 8. Januar folgt ein Spiel gegen eine Heeresmannschaft und schließlich wird noch ein drittes Spiel am 12. Januar in Hagen in Westfalen gegen den dortigen D.S.C. ausgetragen. Die Marine faht auch eine Spielkarte Mannschaften auf, stehen doch die bekannte Kräfte wie Janes (Hortuna Düsseldorf), Baruffa (Eggle 04), Zähler (Wienna Wien), Weiler (Stuttgarter Ruderer), Heinrich (Blau-Weiß Berlin), Hoffmann (Arminia Bielefeld) usw. zur Verfügung.

### Grashoppers Zürich in Linzert

Der Schweizer Handballmeister Grashoppers Zürich trägt neben dem bereits gemeldeten Spiel am 29. Dezember gegen Elektra Berlin noch ein weiteres Freundschaftsspiel auf seiner Deutschlandreise aus. Am zweiten Feiertag findet die Schweizer Mannschaft auch beim Deutschen Meister Linzertler SV. in Linzert einen Besuch ab.

### Unentschieden für Finnlands Boxer

Finnlands Nationalboxerstaffel trug nach dem Rinderkampf gegen Schweden noch ein Freundschaftsspiel gegen eine Schwedener Mannschaft in Göteborg aus und brachte es mit Siegen von Besthinen, Suhtonen, Kolu und Korinen zu einem 8:3. Der Schwergewichtler Korpinen verlor wieder durch Ko, diesmal in der zweiten Runde gegen Esblom (Göteborg).

### Rundenspiele der Hülfer-Jugend

Am 22. Dezember konnten die Rundenspiele nicht zeitweilig durchgeführt werden. Die Freistellung ist wohl auf ungenügende Platzverhältnisse sowie auf Spielumstellungen zurückzuführen. In Heisefeld hatte die dortige VfV-Gesellschaft keine Mühe, über Beer 3:0 zu siegen. Die Vogaer SV. trat zum Winterholungszeitpunkt gegen Leer an. Das einzige Spiel in der Gruppe Heidefeld verlor mit einer Überstraffung. Die harte Mannschaft der Gefolgschaft Union Weener ließ sich auf eigenem Platz von der Gefolgschaft Bunde 3:5 schlagen.

### Beginn der Kampfmittelwertstetigkeit

Die Spiele um die Gruppenmeisterschaft in den Kampfen sind noch nicht zur Hälfte durchgeführt, und schon treten die Spieler zu den Kampfmittelwertstetigkeiten an. In den österreichischen Kampfen nehmen die vier Mannschaften Embden, Leer, Aurich und Papenburg teil. Diese kämpfen nach dem Punktsystem um den österreichischen Kampfmittelwert. Bereits am 5. Januar finden die ersten Spiele statt: Embden gegen Leer und Papenburg gegen Aurich in Papenburg.

# Die große Brücke

Roman von  
Sijn Streuvels

Nachdruck verboten. Deutsche Rechte durch J. Engelhorn Nachf. Adolf Spemann, Stuttgart

### 26. Fortsetzung.

Zum tausendstenmal hat er den Eindruck, daß man mit einem Dummkopf wie Sieper nicht einig werden konnte. Sie redeten verschiedene Sprachen. Sieper war ein Quengler, ein ewiger Spielverderber. Immer wenn er verkehrte Garn. In ihm ließe nicht das Blut des Wasserleiters — er schien fremden Ursprungs zu sein, er kannte keine Ehrfurcht vor der eigenen Art, lehnte sich gegen Gebungen und Bräume auf und tat, was er anderswo gesehen hatte. Broete mußte es, aber noch nie hatte er es so schamlos und roh auspredigen hören wie jetzt. Der Kerl war ganz anders als die Leute hierzulande, stand außerhalb, verneigte seinen Kollerschlag. Auf ihn war nicht mehr zu rechnen, er würde gegen sie arbeiten, predigen, sie nichtlich veraten. Deshalb war es gut, man misstraute ihm, nahm sich in acht und ließ ihn mit seinen aufwieglerischen Reden gewähren. Broete betrachtete das Verhalten des Schwiegerohnes als eine Krankheit, eine Mißbildung, er hatte sich im Umgang mit fremden Arbeitern eine Anstellung geholt und sie hier eingeschleppt. Der Alte empfand das als eine Schande, und es war kein großer Kummer, daß er einen Ausländer in seine Familie hereinbringen konnte.

Daß Sieper heilig und als ausgezeichneter Korarbeiter bekannt war, hatte für Broete nebenwärtliche Bedeutung und geringen Wert. Die Jagd nach Geld war in seinen Augen die größte Untugend, die nichts als Unheil nach sich zog — eine Unlitte, die es im Wasserleiters nicht gab, die eine Aufsehung gegen alle Gebungen und Bräume war, und die dort als Wahnsinn verstanden war. Esch ist nicht, daß ein Hanserart aus mit solchen Vorstellungen den Kopf verdrängen will? Wie alle schon anfangen zu schreien, ihr Geld zählen und auf die Höhe

Rante legen! Jetzt ist es sicher auch bald um das übrige gesehen. Broete laute laut auf — das würde eine nette Gelschichte werden! Aber er tröste sich mit der Überzeugung, daß solche Gedanken nicht und nimmer Eingang bei den Leuten finden würden. Was Sieper ihnen als seine Lebensweisheit aufschwätzen wollte, lag außerhalb ihres Begreifens — sie würden ihn für verrückt erklären und auslachen.

Im eigenen Hause war zunächst von Siepers Einfluß nichts zu spüren. Manie betrachtete ihren Mann als einen Züflter und Schrapplapp, der nie genug arbeiten konnte, und es ging ihr mächtig gegen den Strich, daß er nicht zu den andern hielt und überall schimpfte und nörgelte. Sie tat nichts, was ihr paßte, und kümmerte sich nicht darum, ob er einverstanden war oder nicht. Die Hausgenossen sprachen wenig über die Ereignisse, die in der Luft lagen, weil das zwischen Broete und Sieper immer zum Streit führte, aber auch weil Landers Bild ihr Herz beschwerte, und alle verniedern es, die Erinnerung heraufzubehämmern. Nur wenn Nacht da waren, kam das Gespräch in Gang, und jeder sagte seine Meinung. Mira hielt sich dabei ganz zurück, lebte unauffällig und ließ sich wenig zu Hause blicken.

So wiegen sich die einen in der Eiseherheit, daß sie gewonnen hätten, die anderen zweifeln und warten ab, was kommen würde. Inzwischen war die Jahreszeit so weit vorgerrückt, daß die Arbeiten beginnen mußten. Aber die Kunde von dem beabsichtigten Widerstand und die lauten Drohungen waren bis ins Dorf gedrungen, und durch den Doppelmoor war die Gegenluft in Bezug gekommen, daß kein Ingenieur oder Unternnehmer sich auf den gefährlichen Posten wagte. Darum ludte man von höchster Stelle aus nach Mitteln, die die Stützpunkte

im Wasserleiters zu beschwichtigen und mit friedlichen Mitteln zur Vernunft zu bringen. Man mußte, daß unter solchen Umständen und bei solchen Leuten mit Gewalt und Strenge nichts auszurichten war. Es mußte ihnen klargemacht werden, welche Vorteile und Verbesserungen die Brücke und die Straße für den Weiler mit sich brächten. Notar Frens, der bei der Beipredung anwesend war, um dem heranzug, daß die Sache glückte, erklärte sich bereit, mit dem Weileren darüber zu sprechen.

„Mir“ mich ist es eine Kleinigkeit, die Gelschichte in Ordnung zu bringen. Ich fenne die Burshen und weiß, wie man sie anstellen muß“, sagte er.

Eines Sonntagmorgens ging er mit seinem Schreiber hin. Zum Schein machte er einen Spaziergang durch die Marsh an der Spolde entlang. Wo der Verlauf der neuen Straße abgeleitet war, blickten sie stehen, schauten rechts und links, setzten und redeten heilig miteinander. Im Weiler hatte man sie heilig empfängt, und ein paar Männer kamen näher, um herauszutragen, was die beiden da zu suchen hatten. — Als der Notar und sein Schreiber zum Wasserleiters hinuntertrugen, folgten sie ihnen in einem Abstand. Wie ein gewichtiger Vogelstreich hätte der Notar die Weiler, hier und da, wo sich die Gelegenheit gerade bot, ein paar Körbchen auszufreuen, um ohne Sieb und Stoß zum Ziel zu kommen.

Vorsichtig und schlau zu Werke gehen, nichts überleben“, war seine Losung. Er mußte, daß sie alle eben begierig waren, Neues zu hören — daß er sie also nur auszuloten brauchte. Ein Zimmer, daß er hier die meisten Leute nur dem Namen und dem Aussehen nach kannte — nicht wußte, bei wem er anfangen sollte, um am schnellsten zum Ziel zu kommen, und es deshalb als Geratemohr mit dem ersten besten versuchen mußte. Untermwegs hatte er zwar Kollen und Vogaer angeprochen, aber das waren nicht die richtigen, um die Sache einzufädeln. Wille Karlo und Jan Petrol, die mußte er haben, und dem Aussehen nach kannte — nicht meinte er.

Sie gingen in die „Schlinderbahn“ zu Leme Demoor. Aber wie er die Tür aufmachte, be-

merkte der Notar, daß er kelsgegriffen hatte, daß sie in eine verrückene Ecke geraten waren zu einer Wirtin, die junge Burshen verführte und verheiratete Männer von ihren Frauen weglofte. Es war nicht der rechte Ort.

Täglichlich war Bellemie in einer Ecke mit einigen jungen Kerlen zugegen, und auch sonst gab es nur jungen Volk, das zusammen schlieferte. Man sah glücken, daß sie hier ungelegen kamen. Diese Gäste würden nicht die rechten Zuhörer sein, und ebensowenig würde man ihre geselschaftliche Dinge mit ihnen sprechen können. Der Notar lächelte sich unbehaglich. Es sah in der drohenden Wude für einen anständigen Menschen nicht ungehörig aus, und er nahm sich vor, schnell wieder zu verschwinden. Aber die Leute, die folgten und würdlich auf Neugierde aus waren, kamen ihm auf den Fersen nach, drei gelächte Männer, offenbar von dem Kerl, die er haben mußte. Es war ein Gläschen voll und... ein Ausseer. Er lächelte sich geiztet und lachte gleich mit dem Eintretenben ein Gespräch über Wetter und Wind, Land und Sand anzuknüpfen... Erst wollte es nicht recht in Fluß kommen, die Männer blickten ungenügend und worfarg. Sie antworteten nicht, da oder Klein und hellen keine einzige Frage, die ihm einen Vorwand geboten hätte, loszu- gehen. Es kamen nach ein paar herein, die ruhig und behändig ihre Weife klopften. Der Notar verlorste es schließlich mit einer ungeschickten Frage.

„Ihr habt wohl hier große Arbeiten vor, was?“

„Ihr müßt doch mehr davon wissen als mir“, bemerkte Seneper müßiger.

Endlich sah der Notar einen Anlaß zum Sprechen. In einem Atem hing er von der neuen Brücke und der Straße an, und zwar in einem Ton, als ob es für die Bemöher des Wasserleiters ein unverhofftes Glück sei, beides zu bekommen. Wie gut es paßte, wenn die Brücke an diese Stelle käme und die Straße schon mittend durch den Dri lief, wie man es sich besser nicht wünschen könnte und daß damit blühender Wohlstand ins Wasserleiters eingehen würde.

(Fortsetzung folgt)